

315

**PUBLICATIONES**  
**INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**  
Director : Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

№ 1

**GEHÖRT DAS BALTIKUM ZU  
OST-, NORD- ODER ZU MITTELEUROPA?**

VON

**MICHAEL HALTENBERGER**

DORPAT 1925

ESTICA

PUBLICATIONES  
INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI

Director : Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

№ 1

GEHÖRT DAS BALTIKUM ZU  
OST-, NORD- ODER ZU MITTELEUROPA?

VON

MICHAEL HALTENBERGER

4-A

~~48543~~

DORPAT 1925

Est. A



---

*Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A VII.5*

---

C. Mattiesen, Dorpat.

Es ist eine der schwierigsten Fragen der Länderkunde, die Kontinente in natürliche Einheiten zu zerlegen. „Eine natürliche Einteilung wird nie allen Erscheinungen gerecht werden können,“ — sagt Hettner<sup>1</sup> — „denn die verschiedenen Naturreiche und Erscheinungsreihen zeigen ganz verschiedene Verteilung und Anordnung.“ Ein Vergleich der bekanntesten Länderkunden beweist dies zur Genüge, vor allem in der Abgrenzung dieser natürlichen Einheiten. Als Beispiel möchte ich nur den Begriff Mitteleuropa nennen, ein Gebiet, das sich nach Joseph Partsch<sup>2</sup> zwischen den Westalpen und dem Balkan einerseits, und dem Kanal und dem Kurischen Haff andererseits befindet und die Länder Schweiz, Österreich-Ungarn, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Rumänien im Süden und Belgien, die Niederlande und Deutschland im Norden umfasst. Entschieden anders fasst Hermann Wagner<sup>3</sup> den Begriff „Mitteleuropa“ auf. Er schaltet den Balkanhalbinselanteil aus, statt dessen aber rechnet er Frankreich zu Mitteleuropa. In seiner Begriffsbestimmung werden also die Alpen, das Ungarische Tiefland mit seinem östlichen Randgebirge, Frankreich und das Germanische Mitteleuropa zusammengefasst. Wieder anders ist die Gebietsabgrenzung Mitteleuropas bei Alfred Hettner<sup>4</sup>. Statt nach Westen, verlegt er die Grenze Mitteleuropas weiter nach Osten. Frankreich wird schon als eine besondere natürliche Einheit aufgefasst, Polen wird aber Mitteleuropa angegliedert. Weiter gehören die nord- und mitteldeutschen Landschaften, Südwest-Deutschland, Böhmen und Mähren, die Alpen und die oberdeutschen Hochebenen zu Hettners Mitteleuropa.

---

1) A. Hettner, Grundzüge der Länderkunde. I. Band. Europa. 2. Aufl. Leipzig u. Berlin 1923. S. 57.

2) J. Partsch, Mittel-Europa. Gotha 1904.

3) H. Wagner, Lehrbuch der Geographie. II. Band. Länderkunde von Europa. 1. Abteilung, S. 180—183.

4) A. Hettner, a. a. O.

Belgien, Niederlande und Dänemark gehören sowohl bei Hettner, wie auch bei Wagner zu Mitteleuropa.

Diese Ungleichartigkeit der Zerlegung Europas in natürliche Einheiten fällt noch mehr ins Auge, wenn wir die Staatengebilde Europas besprechen. In diesem Falle wird z. B. Rumänien entweder bei Südeuropa auf der Balkanhalbinsel (Daniel<sup>5</sup>, Heiderich-Sieger<sup>6</sup>, Harms<sup>7</sup>), oder bei Mitteleuropa (Partsch<sup>8</sup>, Philippson<sup>9</sup>, bei letzterem in der Gruppe der Karpathenländer), oder sogar seinen zwei grundverschiedenen Hälften gemäss bei Mittel- und Osteuropa (Hettner<sup>10</sup>) behandelt.

Nach dieser allgemeinen Darlegung ist auch die geographische Einreihung des Baltikums durch die verschiedenen Autoren zu verstehen, die auch durch seine vorkriegszeitliche politische Angehörigkeit bestimmt wurde. Ist ja doch das Baltikum zusammen mit Russland bei Osteuropa behandelt worden und nur G. Braun<sup>11</sup> und E. Banse<sup>12</sup> heben es aus diesem Rahmen, der erstere es innerhalb des Ostseegebietes als eine kleinere Region erwähnend, der letztere es an Nordeuropa angliedernd. — Mit welchem Rechte das Baltikum als eine selbständige natürliche Einheit aufgefasst werden kann, oder — genauer ausgedrückt — mit welchem Rechte wir es als einen Anteil Nord-, Ost- oder Mitteleuropas ansehen können, soll dieser Aufsatz versuchen zu entscheiden. Von vornherein sei bemerkt, dass das Baltikum, — welches auch unter den Namen „Baltenland“, „Baltland“, „Balten“ und „Baltien“ in der Literatur vorkommt, — einmal im weiteren (Penck<sup>13</sup>, Heiderich<sup>14</sup>) und einmal

5) H. A. Daniel, Illustriertes kleineres Handbuch der Geographie. II. Band. Leipzig 1882.

6) F. Heiderich-R. Sieger, Karl Andree's Geographie des Welthandels. II. Band. Frankfurt a. M. 1912.

7) H. Harms, Länderkunde von Europa. 6. Aufl. Leipzig 1916.

8) J. Partsch, a. a. O.

9) A. Philippson, Europa in W. Sievers, Allgemeine Länderkunde, Kleine Ausgabe. I. Band. Leipzig u. Wien 1914.

10) A. Hettner, a. a. O.

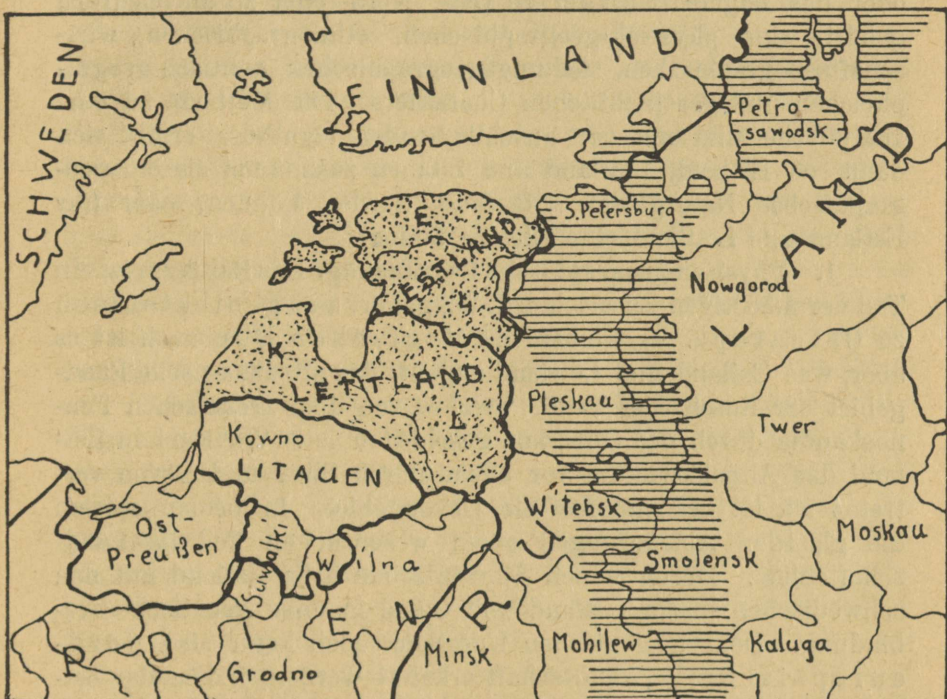
11) G. Braun, Das Ostseegebiet. (Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig 1912.

12) E. Banse, Illustrierte Länderkunde. Braunschweig 1922. S. 66—67.

13) A. Penck, Die natürlichen Grenzen Russlands. (Samml. Meereskunde.) Berlin 1917.

14) Fr. Heiderich, Die Erde. Eine allgemeine Erd- und Länderkunde. 3. Aufl. Wien 1923. II. Teil, S. 191—195.

im engeren Sinne (Kupffer<sup>15</sup>, Philippson<sup>16</sup>, Hettner<sup>17</sup>, Friederichsen<sup>18</sup>, Tornius<sup>19</sup>) verstanden wird. Immerhin ist es im engeren Sinne gebraucht, das Gebiet der alten „russischen Ostseeprovinzen“



Orientierungskarte des Baltikums.

Dünn angegeben sind die Gouvernementsgrenzen, dick die heutigen Staatsgrenzen und gestrichelt der warägische Grenzsaum. E = Gouvernement Estland. L = Gouvernement Livland und K = Gouvernement Kurland, die auf der Karte punktiert erscheinen.

Estland, Livland, Kurland oder dasjenige des heutigen Estland und Lettland, — oder das heutige Litauen mitgerechnet, um die Benennung im weiteren Sinne zu brauchen. Heute kennen wir

15) K. R. Kupffer, Baltische Landeskunde. Riga 1911.

16) A. Philippson, a. a. O.

17) A. Hettner, a. a. O.

18) M. Friederichsen, Finnland, Estland und Lettland, Litauen. (Jedermanns Bücherei.) Breslau 1924. S. 55 ff.

19) V. Tornius, Die Baltischen Provinzen. 3. Aufl. (Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig 1918.

sie als die drei westlichen Limitrophstaaten des zarischen Russland: Estland, Lettland und Litauen.

Die Beweise, die zu entscheiden haben, ob das weitere oder das engere Baltikum zu Ost-, Nord- oder zu Mitteleuropa gehört, sind physisch-geographischen, ethnographischen, wirtschaftsgeographischen, siedlungsgeographischen, politisch-geographischen und geschichtlichen Charakters. Die Methode ist eine analytische, und aus der anschliessenden Synthese ergibt sich dann, ob Estland, Lettland und Litauen zusammen als ein geographisches Naturgebiet aufgefasst werden können, oder nur Estland und Lettland eine Einheit bilden.

**1. Physisch-geographische Begründung.** Das Baltikum ist ein Teil der mächtigen Russischen Tafel, gehört also geotektonisch zu Osteuropa. — Seinem geologischen Bau nach ist es aber, was Estland und Lettland angeht, das altpaläozoische Randgebiet der Russischen Tafel, welches von dem archaischen Fennoskandia durch den Glintrand geschieden ist. Während in Estland das Altpaläozoikum vor allem durch Silur und Devon vertreten ist, ist Lettland fast ein Devongebiet. In beiden spielen die glazialen Ablagerungen einen wesentlichen Teil im Landschaftsbilde. Durch seinen Silurunterbau tritt Estland mit den schwedischen Inseln Gotland und Öland in enge genetische Verbindung. Dem geologischen Unterbau nach kann also nord-europäische Verwandtschaft erkannt werden, indem der östliche Glintrand das Spiegelbild des westlichen skandinavischen darstellt, allerdings hat aber dieser Glintrand — wohl etwas jüngeren geologischen Alters — auch eine östliche Fortsetzung bis zum Weissen Meere. Anders verhält es sich mit der glazialen Geschichte des Landes. Die nordwestlichen russischen Moränenzüge sind ebenso finnischen Ursprungs, wie die baltischen. Litauen ist geologisch ein quartäres Gebiet und ist eigentlich die Fortsetzung des Norddeutschen Tieflandes. Es gehört also geologisch zu Mitteleuropa. — Der glazialen und alluvialen Oberflächengestaltung nach erinnert uns das Baltikum im weiteren Sinne an Ostpreussen, folglich steht es Mitteleuropa nahe. — Hydrographisch weist das Baltikum vor allem ausgesprochene nordeuropäische Züge auf. Es ist der Ostsee tributär, und es äussert sich der Einfluss der Ostsee sogar noch weiter. Seinen Abdachungs- und Abflussverhältnissen nach ist das Baltikum ein ganz eigenes geschlossenes Gebiet Nord- und Mitteleu-

ropas. Durch die Narowa, Pernau (Estland) und Düna (Lettland) ist die hydrographische Zugehörigkeit dieser Länder zu Nord-europa ebenso ersichtlich, wie jene Litauens durch die Memel zu Mitteleuropa. Der Finnische- und Rigasche Meerbusen gelten doch als die nördlicheren Teile der Ostsee. — Klimatisch ist das Baltikum ein Übergangsbereich zwischen West- und Osteuropa, welches durch die starken ozeanischen Einflüsse ein fast mitteleuropäisches Klima besitzt. Die äusserste Westgrenze des kontinentalen Klimagebietes Russlands können wir nach Penck mit der Narowa, dem Peipussee und seinem südlichen Zufluss, der Welikaja angeben<sup>20</sup>. Innerhalb dieses Übergangsbereiches von mitteleuropäischem Klimacharakter ist das westliche Küstengebiet von dem östlichen Inneren wohl zu unterscheiden, welches letzteres schon wesentliche Merkmale der Kontinentalität aufweist. Indem das Baltikum in bezug auf sein Klima mit Süd-Skandinavien und Norddeutschland gemeinschaftliche Züge aufweist, ist es wohl begründet, das Baltikum auch klimatisch von Osteuropa loszutrennen. — Dem Vegetationsbilde nach gehört das Baltikum im allgemeinen in die Region der gemischten mittel- und nordeuropäischen Wälder Süd-schwedens und Westrusslands. Im Westen an den Küsten findet man noch den Efeu, sonst besteht das Vegetationsbild hauptsächlich aus gemischten Wäldern, ausserhalb Estlands aber zwischen Peipus und Ilmensee dehnt sich Nadelwald aus, welchem die Birke als Laubbaum den gemischten Waldcharakter verleiht<sup>21</sup>.

**2. Ethnographische Begründung.** Noch schärfer ist die Abgrenzung des Baltikums in bezug auf seine völkischen Verhältnisse. Obwohl es völkisch keine Einheit bildet, ist es der Sprache, Konfession, Kultur und Volksdichte nach doch durch eine markante Grenze von Russland geschieden. Diese Grenze befindet sich etwa in jenem warägischen Grenzsaum, dessen grosse geographische Wichtigkeit von Penck<sup>22</sup> genügend betont wurde. Längs diesem warägischen Grenzsaum, zwischen der westlichen Hälfte Europas und dem kontinentalen Hintereuropa, welcher sich vom Finnischen Meerbusen bis zum Asowschen Meere zieht, zogen die Waräger von Nordeuropa nach Südeuropa, dieser war die

---

20) A. Penck, a. a. O. S. 14—15.

21) A. Penck, a. a. O. S. 14.

22) A. Penck, a. a. O. S. 17—18.

grosse kontinentale Strasse zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere. Das Baltikum wird durch seine Westgrenze berührt, und diese fällt etwa mit der klimatischen Grenze zusammen, der wir schon oben gedachten. Die Breite dieses warägischen Grenzsau- mes beträgt etwa 200 km und seine Ostgrenze fällt ungefähr mit dem Ilmensee zusammen. — a) Durch diesen Grenzsau- geschieden, bewohnen das Baltikum dem Russentum fremde Völker: Estland die finnougri- schen Esten, Lettland die indogermanischen Letten, und Litauen die ebenfalls indogermanischen Litauer. — b) Der Konfession nach stehen sie dem griechisch-orthodoxen Rus- sentum gleichfalls fremd gegenüber. Die Esten und Letten be- kennen sich hauptsächlich zu der protestantischen, und zwar der lutherisch-evangelischen Kirche, die Litauer dagegen vorwiegend zu der römisch-katholischen. Der Konfession nach schliessen sich also Estland und Lettland Nordeuropa an, Litauen dagegen mittels Polen an das römisch-katholische östliche Mitteleuropa. — c) Vielleicht den wichtigsten Beweis für die besondere Lage des Baltikums liefert die geistige Überlegenheit der Esten und der Letten. Zur Beurteilung dieser kulturellen Fragen geben Auskunft die Analphabetenzahl, die Prozentzahl der schulbesu- chenden Jugend, wie auch die Ostgrenze des geschlossenen Gebiets der deutschen und lateinischen Schriftart. Die *Analphabeten- karte*<sup>23</sup> vom Beginn des 20. Jahrhunderts zeigt, dass das alte Est- land und Livland von je 100 Männern im Alter von ungefähr 20—30 Jahren Analphabeten zwischen 5—20% aufwies, also etwa wie Irland und Westfrankreich; Kurland, Kowno, Suwalki und Wilna, also Kurland\*) und die etwaigen Teile des heutigen Litauen dagegen mit dem übrigen Russland übereinstim- mend schon über 60%. Auch inbezug auf die *schulbesuchende Jugend*<sup>24</sup> ist der Unterschied zwischen dem Baltikum im engeren Sinne und Russland augenfällig. Sie betrug in Livland über 6%, in Estland und Kurland zwischen 5—6%, in Russland im all- gemeinen<sup>25</sup> aber nur 2.5%. Diese isolierte Stellung dieser rus-

23) A. Hettner, a. a. O. S. 56.

\*) Inbezug auf Kurland dürfte übrigens die Hettnersche Karte einen Irr- tum enthalten.

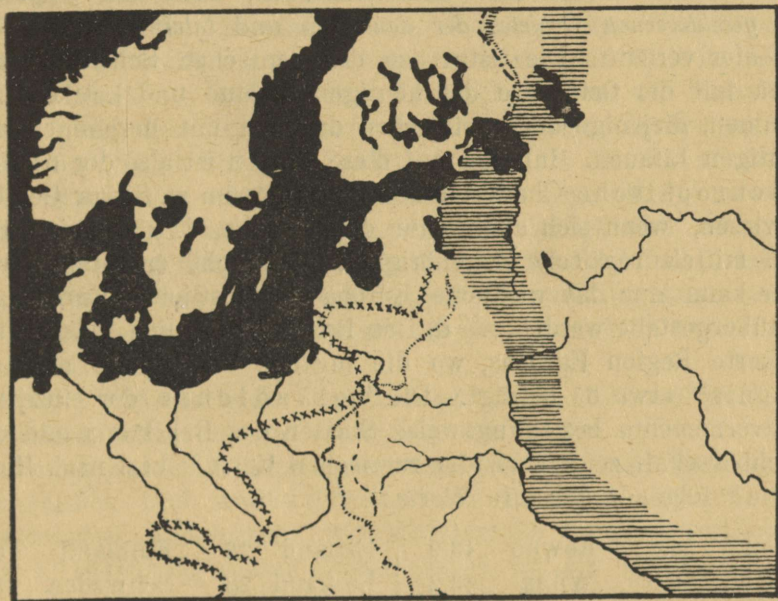
24) Eine russische Karte der schulbesuchenden Jugend, betitelt: Карта начальнаго образования въ Европейской Россіи составлена Александромъ Острогорскимъ (по даннымъ къ 1-му января 1894 г.).

25) A. Hettner, Russland. 4. Aufl. Leipzig u. Berlin 1921. S. 207.

sischen Ostseeprovinzen ist aus folgenden Prozentzahlen der angrenzenden Gouvernements ersichtlich:

Petersburg . . .	2—3 ‰	Wilna . . . . .	2—3 ‰
Pleskau . . . . .	1—2 „	Kowno . . . . .	unter 1 „
Witebsk . . . . .	2—3 „	Suwalki . . . . .	1—2 „

Das heutige Litauen weist also wesentlich ungünstigere Verhältnisse auf, als Estland und Lettland, und inbezug auf sein altes



Der warägische Grenzsaum und die Ostgrenzen der west- und mitteleuropäischen Kultur (nach Penck und Kaindl, aus A. Supans „Deutsche Schulgeographie“ für Oberstufe).

- Ostgrenze des geschlossenen Verbreitungsgebietes des römisch-katholischen und evangelischen Christentums.
- Ostgrenze des geschlossenen Gebietes lateinischer Schriftart.
- xxxxxxx Ostgrenze des geschlossenen Gebietes deutscher Schriftart.
- . . . - Ostgrenze der Verbreitung beider zusammen.

Gouvernement Kowno war es im ganzen Europäischen Russland kulturell das unentwickeltste. Litauen besteht übrigens aus drei verschiedenen Gebieten: aus Kowno mit unter 1 ‰, aus Suwalki mit 1—2 ‰ und aus Wilna mit 2—3 ‰. Bezüglich der Analphabetenzahl und der schulbesuchenden Jugend können wir also das Urteil fällen, dass Estland und Lettland Nordeuropa

nahe stehen, Litauen dagegen mit Osteuropa gemeinschaftliche Züge hat. Es ist sicherlich kein Zufall, dass die protestantischen Völker des Baltikums kulturell höher stehen, als die römisch-katholischen Litauer, die sich den kulturell entschieden niedrigeren griechisch-orthodoxen Russen und den römisch-katholischen Polen anschliessen. Auf der hier beigefügten kleinen Karte aus A. Supans<sup>26</sup> „Deutscher Schulgeographie“ kommt nach Kaindl<sup>27</sup> sehr klar zum Ausdruck, dass die *Ostgrenze des geschlossenen Gebietes der deutschen und lateinischen Schriftart* hier verläuft. Die Ostgrenze der deutschen Schriftart fällt etwa mit der Ostgrenze des heutigen Estland und Lettland zusammen, diejenige der lateinischen dagegen mit derjenigen des heutigen Litauen. Inbezug auf diese Fragen ist also der nicht-osteuropäische Charakter des Baltikums im w. S. zur Genüge bewiesen, wenn sich auch seine doppelartige, d. h. seine nord-, bez. mitteleuropäische Zugehörigkeit hier nicht ermitteln lässt. Hier kann nur das westliche Europa dem östlichen Europa gegenübergestellt werden. — d) Das Baltikum ist eine mässig bevölkerte Region Europas, wo die mittlere Volksdichte nach H. Wagner<sup>28</sup> etwa 35 beträgt. Die *Volksdichte* der einzelnen Gouvernements beziehungsweise Staaten des Baltikums und der Nachbarschaft zeigt nach der russischen Karte<sup>29</sup> bez. nach Hickmann<sup>30</sup> folgende absolute Werte:

Estland	23.8	Kowno	43.9	Estland	23	Finnland	8.7
Livland	32.5	Wilna	43.2	Lettland	28	Schweden	13
Kurland	28.3	Suwalki	55.2	Litauen	41	Russland	21
Pleskau	29.9	Grodno	47.7			Ostpreussen	58
Witebsk	38.9	Lomsha	63.2			Polen . .	71
Minsk	26.9	Plozk .	67.2				

Diesen *absoluten Zahlen* gemäss würden die baltischen Gouvernements Estland, Livland, Kurland bez. die Staaten Estland

26) Neu bearbeitet von H. Lautensach. Oberstufe. 12. Aufl. Gotha 1924. S. 273.

27) Kaindl, Die Deutschen in Osteuropa. Leipzig 1916.

28) H. Wagner, a. a. O. 113.

29) Russischer Atlas, betitelt: Учебный атласъ всеобщей географіи составилъ А. Линбергъ. Москва, книжный магазинъ И. Дейбнера 1905.

30) Hickmann's Geographisch-statistischer Universal-Atlas. Wien 1924.

und Lettland Russland nahe stehen, Litauen dagegen Ostpreussen und Polen, d. h. die ersteren würden osteuropäische Züge aufweisen, das letztere dagegen mitteleuropäische. Wenn wir aber das *Ostseegebiet* als eine geographische Einheit auffassen und nur die Volksdichte der Randgebiete der Ostsee untersuchen, wird es ersichtlich, dass das Baltikum in Estland und Lettland mit Südfinnland und Mittelschweden korrespondiert<sup>31</sup>, Litauen dagegen, besonders in seiner südlichen Hälfte, mit den südlichen Ostseeländern<sup>32</sup> (Ostpreussen 58, Pommern 59, Mecklenburg-Strelitz 36, Mecklenburg-Schwerin 50, Dänemark 76, Kristianstad Läne [Schweden] 38, Blekinge Läne [Schweden] 49, Malmöhus Läne [Schweden] 101) gemeinsame Verhältnisse aufweist. Als *besonderes Gebiet* ist das Baltikum im e. S. im Osten wieder etwa durch den warägischen Grenzsaum begrenzt. Friederichsens<sup>33</sup> Bevölkerungsdichtekarte von 1910 bringt dies besonders gut zum Ausdruck, indem Estland und Lettland hauptsächlich in der Dichtezone von 20—30 liegen, während der angrenzende Teil Russlands ungefähr nur 10—20 Menschen auf 1 qkm aufweist.

**3. Wirtschaftliche Begründung.** Das Baltikum auch als Wirtschaftsraum hat vor allem folgende Fragen zu beantworten. Ist es von Russland durch eigenartige wirtschaftliche Verhältnisse geschieden, und inwieweit zeigt das Baltikum einerseits mit Nordeuropa, andererseits mit Mitteleuropa Gemeinschaftliches? Zur Entscheidung dieser Fragen haben wir die wirtschaftlichen Äusserungen des Baltikums ins Auge zu fassen und stets zu betonen, ob das Baltikum im w. S. oder jenes im e. S. im Mittelpunkt der Betrachtung steht. — Das Baltikum ist eine Agrarlandschaft. Hier spielt im Wirtschaftsleben die Landwirtschaft die wesentlichste Rolle und als solches knüpft es an Norddeutschland an. Von Russland weicht es insofern ab, als in den angrenzenden Gebieten Russlands die Landwirtschaft

31) R. Reinhard, Weltwirtschaftliche und Politische Erdkunde. 4. Aufl. Breslau 1925. Auf S. 165, Abbild. 120. Kärtchen „Die Bevölkerungsdichte Skandinaviens und Finnlands.“

32) Hickmann, a. a. O., bei Dänemark dagegen Hübner's Geographisch-statistische Tabellen. 67. Ausg. Wien 1924.

33) M. Friederichsen, Methodischer Atlas zur Länderkunde von Europa. 1. Lieferung. Osteuropa und die Ostseeländer. Hannover und Leipzig 1914.

mit der Waldwirtschaft etwa die Wage hält, in Finnland und Skandinavien dagegen vorwiegend Waldwirtschaft der Charakterzug der Wirtschaft ist<sup>34</sup>. Als Agrarlandschaft bewahrt das Baltikum seinen individuellen Charakter durch die Produktion von Roggen, Weizen, Gerste und Kartoffel einerseits, und durch Pferde- und Schafzucht andererseits. Bezüglich der anderen landwirtschaftlichen Produkte weist es osteuropäische Züge auf. Inbezug auf die *Roggenbebauung* waren die Verhältnisse in den Gouvernements Estland, Livland, Kurland ebenso wie im russischen Witebsk entschieden ungünstiger, als in den angrenzenden Gouvernements. Die Prozentzahl des Roggens auf den bebauten Feldern betrug zu Beginn des XX. Jahrhunderts in den einzelnen Gouvernements folgende Werte<sup>35</sup>:

Estland . . . . .	36.3	St. Petersburg . . . . .	44.4
Livland . . . . .	26.3	Pleskau . . . . .	46.6
Kurland . . . . .	24.9	Smolensk . . . . .	47.5
(Witebsk). . . . .	(32.8)	Mohilew . . . . .	48.3
		Minsk . . . . .	48.1
		Wilna . . . . .	43.7
		Kowno . . . . .	41.1

Inbezug auf den Weizen-, Gerste- und Kartoffelanbau offenbart sich ein umgekehrtes Verhältnis, die baltischen Provinzen bauten mehr von diesen an, als die angrenzenden Gouvernements.

Der *Weizenbau* zeigte folgende Werte:

Estland . . . . .	1.0	St. Petersburg . . . . .	0.2
Livland . . . . .	1.4	Pleskau . . . . .	0.3
Kurland . . . . .	4.2	Witebsk . . . . .	0.9
Kowno . . . . .	4.0		
Wilna . . . . .	1.8		

Der *Gerstenbau* hatte folgende Werte:

Estland . . . . .	18.0	St. Petersburg . . . . .	10.7
Livland . . . . .	21.2	Pleskau . . . . .	9.6
Kurland . . . . .	16.1	Witebsk . . . . .	15.0
Kowno . . . . .	16.3	(Wilna) . . . . .	(8.3)

34) M. Friederichsen, Method. Atlas.

35) Die statistischen Angaben des wirtschaftlichen Lebens sind dem erwähnten russischen Atlas entnommen.

Betreffs des *Kartoffelbaues* haben wir folgende Angaben:

Estland * . . . . .	14.8	Nowgorod . . . . .	2.4
Livland . . . . .	5.6	Pleskau . . . . .	2.9
Kurland . . . . .	6.1	Smolensk . . . . .	3.2
Kowno . . . . .	6.0		
Wilna . . . . .	6.5		
(Witebsk) . . . . .	(4.7)		
(St. Petersburg) . . . . .	(5.8)		

Wie aus diesen Tabellen ersichtlich ist, befinden sich die Gouvernements der rechten Kolonne teils in dem warägischen Grenzsaum und teils südlich des heutigen Litauen, wodurch also die Abgrenzung des Baltikums im w. S. beziehungsweise im e. S. von Russland genügend bewiesen ist.

Diese Abgrenzung äussert sich auch in der Verteilung von Pferden und Schafen, wenn auch bezüglich der *Pferde* die Gouvernements Estland, Livland, Kurland mit den Gouvernements St. Petersburg und Pleskau Gemeinschaftliches haben und nur östlich und südlich von diesen die Zahl der Pferde grösser als 200,000 ist. Inbezug auf die *Schafe* macht sich wieder der warägische Grenzsaum geltend, in den Gouvernements St. Petersburg und Pleskau beträgt die Zahl der Schafe weniger als 200,000, während in den baltischen Gouvernements und in Kowno, Suwalki, Wilna, Witebsk die Zahl bis 500,000 ansteigt. Südlich von den letztgenannten Gouvernements befindet sich eine Region mit mehr als 500,000 Schafen pro Gouvernement; das Baltikum im w. S. ist also auch vom Süden gut abgegrenzt. Das Baltikum als Agrarland hat also einen individuellen Charakter. Als fremdes Glied in Russlands Wirtschaftskörper gehört es aber auch nicht zu dem, vorwiegend durch Waldwirtschaft gekennzeichneten Nordeuropa, und hat noch ehestens mit Norddeutschland Gemeinsames, wenn auch inbezug auf die Ertragsfähigkeit und Intensivität des Bodenbaues Norddeutschland viel besser bestellt ist. Der Durchschnittsertrag der Felder des Baltikums im e. S. vor dem Weltkriege war pro Hektar annähernd 1150 kg, dagegen lieferte Ostpreussen pro Hektar etwa 1500 kg Brotgetreide<sup>36</sup>. Im Vergleich zu den angrenzenden

\*) Das Gouvernement Estland produzierte relativ die meisten Kartoffeln im ganzen Europäischen Russland.

36) M. Friederichsen, Finnland, Estland und Lettland, Litauen. S. 88, 117.

russischen Gouvernements, welche durchschnittlich nur 800 kg<sup>37</sup> lieferten, nimmt es eine Mittelstellung ein. Auch in Litauen sind die Verhältnisse nicht viel besser, Gouvernement Kowno lieferte 1120 kg Weizen pro Hektar, Gouvernement Wilna dagegen nur 670 kg.

Als Agrarlandschaft hat das Baltikum keine wesentliche Grossindustrie. Seine mit der Agrarwirtschaft verbundene Branntweinindustrie sichert ihm aber eine Sonderstellung. Die Gouvernements Estland, Livland und Kurland erscheinen auf der Karte als ein gut abgegrenztes Gebiet, indem sie von Gouvernements mit kleinerer Branntweinproduktion umgeben werden, wie es auch aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist:

Estland*	. . .	mehr als 5 Millionen Wedro**	
Livland . . .	. . .	zwischen 1—2	„ „
Kurland . . .	. . .	1/2—1	„ „
St. Peterburg	. . .	weniger als 200.000	„
Pleskau . . .	. . .	zwischen 200—500.000	„
Witebsk . . .	. . .	„	„
Kowno . . .	. . .	„	„
Suwalki . . .	. . .	„	„

Auch in bezug auf die industrielle Bevölkerung weisen die Gouvernements Estland, Livland und Kurland günstigere Verhältnisse auf und nehmen etwa eine Mittelstellung zwischen Russland und Mitteleuropa ein.

Dänemark 27.7 0/0	Estland 14.5 0/0	Kowno . . . . . 9.8 0/0
Schweden 27.7 „	Livland 19.0 „	Wilna . . . . . 8.8 „
Norwegen 25.3 „	Kurland 14.1 „	Suwalki . . . . . 7.0 „
(Finnland)(14.6 0/0)		(St. Petersburg) (24.3 0/0)
		Pleskau . . . . . 3.7 „
		Witebsk . . . . . 8.2 „
		RUSSLAND*** . . . . . 9.6 „

Die Werte der nordischen Länder<sup>38</sup> stammen aus dem Jahre 1910 (diejenigen von Dänemark aus dem Jahre 1911), diejenigen

37) V. Tornius, a. a. O. S. 84.<sup>22</sup>

\*) Estland produzierte ebenso wie Kartoffel, auch Branntwein relativ die grösste Menge im ganzen Europäischen Russland.

\*\*\*) 1 Wedro = 10 Stof. 1 Stof = 1.2299 Liter.

\*\*\*\*) Das Asiatische Russland inbegriffen.

38) G. Braun, Die nordischen Staaten. Breslau 1924. S. 81.

der altrussischen Gouvernements<sup>39</sup> dagegen aus dem Jahre 1897. Der grössere Prozentsatz des St. Petersburger Gouvernements findet seine Erklärung in der grossen industriellen Betätigung der früheren Zarenhauptstadt, und der kleinere Prozentsatz Finnlands innerhalb der Reihe der nordischen Staaten, in seiner politischen Lage zur russischen Zeit.

Stark beleuchtet wird die Sonderstellung des Baltikums durch seine Rolle im Aussenhandel des früheren Russischen Reiches. Durch die kurländischen (Libau, Windau), livländischen (Riga) und estländischen (Reval) Häfen ging vor dem Weltkriege ein Drittel des Aussenhandels<sup>40</sup> des Zarenreiches. Auf diese sehr wichtige Frage der politisch-geographischen Lage des Baltikums kommen wir noch später zurück.

Inbezug auf die Eisenbahnentwicklung ist zu bemerken, dass in Estland, Livland und Kurland im Jahre 1911 auf 100.000 Einwohner mehr als 60 Werst Eisenbahnlinie entfällt, dagegen in den angrenzenden Gouvernements diese Zahl meistens unter 60 bleibt<sup>41</sup>.

Estland	106.4	Werst	Kowno . . .	30.0	Werst
Livland	67.1	„	Wilna . . .	54.1	„
Kurland	70.4	„	Suwalki . .	31.7	„
			St. Petersburg	35.4	„
			Pleskau . .	59.1	„
			Witebsk . .	60.0	„

**4. Siedlungsgeographische Begründung.** Der wesentlichste Zug des Siedlungscharakters des Baltikums im e. S.\* ist das Vorherrschen von Einzelsiedlungen. In dieser Hinsicht hat es eigentlichen nördischen Charakter, indem auch in Skandinavien der Einzelhof die herrschende Grundform der ländlichen Besiedlung ist<sup>42</sup>. Von den baltischen Einzelhöfen spielen siedlungsgeographisch besonders die *Bauernhöfe, die sog. Gesinde*, eine wichtige Rolle, indem sie etwa 40%<sub>0</sub> der Gesamt-

39) Russisches Statistisches Jahrbuch 1912. St. Petersburg 1913. Abt. I. S. 85—86. (Статистический Ежегодник России 1912 г. Годъ девятый. Изд. Центрального Статистического Комитета. М. В. Д. С. Петербургъ 1913 г.)

40) M. Friederichsen, Finnland, Estland etc. S. 92.

41) Russisches Statistisches Jahrbuch 1912. Abt. XI. S. 19—20.

\*) In Litauen spielen die Einzelsiedlungen schon eine weniger wichtige Rolle. (M. Friederichsen, Finnland, Estland etc. S. 108.)

42) G. Braun, Die nordischen Staaten. S. 50.

fläche beanspruchen. Zu Beginn des XX. Jahrhunderts gab es in Estland 11.992 Gesinde mit einem Gebietsumfang von 775.730 ha, Livland 22.498 mit 1.347.428 ha und Kurland 28.281 mit 981.337 ha. Die entsprechenden Prozentzahlen beliefen sich auf 40.2, 39.2 und 37 der Gesamtfläche. Ihre Durchschnittsgrösse war etwa 53.62 ha bei den Gesinden der Rittergüter\*, wodurch sie sich scharf von den Nachbargebieten Russlands und auch von Westeuropa abgehoben haben, wie dies Tornius<sup>43</sup> ausdrücklich betont. — Entschieden anderes war die Zahl und Grösse der *Rittergüter*, welche den Grossgrundbesitz der baltischen Gouvernements bildeten. Ihre Zahl betrug in Estland 462, in Livland 804 und in Kurland 648; und ihre Grösse schwankte zwischen 1000 und 2500 ha; es gab aber auch solche von 50.000 ha oder sogar noch grössere. — Auch die Physiognomie der Städte verrät den eigenartigen Siedlungscharakter des Baltikums im e. S. Die deutsche Kultur, die deutsche Stadtbauweise äussert sich in den älteren Städtebauten, in ihren älteren Stadtekernen, und erst die neueren Teile der Städte zeigen russischen Einfluss<sup>44</sup>. Das Baltikum im e. S. hat diesbezüglich norddeutschen Charakter, wo die Backsteingotik ebenso bezeichnend ist, wie dort; seit Beginn des 19. Jahrhunderts aber auch der russische sog. alexandrinische Stil Platz gegriffen hat. Macht doch Reval mit seinem Stadtbild einen norddeutschen Eindruck, Dorpat dagegen erinnert uns mit seinen Universitätsgebäuden im alexandrinischen Stil, also mit von Säulen getragem Dach im klassizistischen Empirestil, schon an die Nähe Russlands. Die Physiognomie der litauischen Städte weist mehr polnischen Charakter auf, obwohl in den älteren Städteanlagen auch hier der deutsche Einfluss zum Ausdruck kommt. — Obwohl das Baltikum wirtschaftsgeographisch als eine Agrarlandschaft erkannt wurde, nimmt es in bezug auf die Prozentzahl seiner Stadtbewohner den angrenzenden russischen Gouvernements gegenüber eine Sonderstellung ein. In Estland, Livland und Kurland betrug die Prozentzahl der Stadtbewohner etwa

\*) Diese Gesinde waren bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch kein Eigentum der Bauern, sonder sie pachteten sie nur von den Gutsherren. Erst seit den 60-er Jahren hatten die Bauern das Recht, ihre Pachthöfe anzukaufen.

43) V. Tornius, a. a. O. S. 82.

44) M. Friederichsen, Finnland, Estland etc. S. 75.

20—30, in den angrenzenden Gouvernements dagegen, St. Petersburg ausgenommen, 6—15, wie dies aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist<sup>45</sup>:

Estland . . . . .	19.0%	Kowno . . . . .	10.0%
Livland . . . . .	29.4 „	Wilna . . . . .	12.6 „
Kurland . . . . .	24.6 „	Suwalki . . . . .	13.2 „
		(St. Petersburg)	(72.5%)
		Pleskau . . . . .	6.3 „
		Witebsk . . . . .	14.8 „

**5. Politisch-geographische Begründung.** Das Baltikum ist das geographische Gebiet der neuen Kleinstaaten Europas mit mässiger Bevölkerung. Der Grösse nach heben sich Estland, Lettland und Litauen scharf von dem östlichen mächtigen Nachbar ab und sind auch entschieden kleiner als die mittelgrossen nordischen Staaten Finnland, Schweden, Norwegen und das mitteleuropäische Deutschland. — Der Lage nach sind Estland und Lettland Randstaaten, Litauen dagegen Mittellagestaat, oder sogar ein fastkontinentaler Staat. Infolge der Randlage an der Ostsee weisen die ersteren nordeuropäischen Charakter auf, sie gehören ja in die Reihe der Ostseerandstaaten; Litauen hat dagegen mit Polen und Deutschland Gemeinschaftliches, seine fastkontinentale bez. Mittellage deutet auf mitteleuropäische Beziehungen hin. Bei diesen drei Staaten des Baltikums, verglichen mit den Nordseestaaten Niederlande [Estland, Lettland] und Belgien [Litauen], fällt der Parallelismus beider entschieden ins Auge. Sie sind beide Einfallspforten des Festlandes, die Weltlage der Nordseestaaten ist aber günstiger, da sie als Pufferstaaten zwischen den Interessensphären Deutschlands, Frankreichs und indirekt auch Grossbritannien-Irlands liegen, dagegen die östlichen Ostseestaaten wesentlich nur einen mächtigen Nachbarn, Russland, haben, dessen Ausgang zum Meere durch sie versperrt ist. Politisch-geographisch ist also die Randlage Estlands und Lettlands eine sehr zweideutige. Sie kann die Staaten in dem Bewusstsein ihrer Zukunft kräftigen, gleich aber sie auch mit einem steten furchtsamen Bedenken erfüllen<sup>46</sup>. — Inbezug auf die Grenzen bewahren ihren individuellen Charakter besonders Estland und Lettland. Im Westen beide von den Fluten der Ostsee und im Osten von

<sup>45</sup>) Russisches Stat. Jahrb. 1912. S. 33—50, aber in Prozente umgerechnet.

<sup>46</sup>) M. Friederichsen, Finnland, Estland etc. S. 92.

den Seen und Sümpfen des warägischen Grenzsaums begrenzt, sind ihre Grenzen nur im Süden, beziehungsweise bei Lettland auch im Norden offen. Letztere ist aber durch ein Waffenbündnis beider Staaten geschützt. Gefährlicher ist die Grenze bei dem dritten Staate des Baltikums. Litauen hat sehr grosse Angriffsflächen, seine Seegrenze ist eine verschwindend kleine und im Osten wird es nicht vom warägischen Grenzsaum begrenzt.

**6. Geschichtliche Begründung.** Die geschichtliche Entwicklung des Baltikums zeigt ein sehr wechselvolles Bild. In Estlands geschichtlicher Entwicklung haben wir drei, in Livland vier, in Kurland wieder drei und in Litauen nur zwei Phasen zu unterscheiden. Wie es aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist, waren die drei Phasen in Estland\*): die deutsche Ordensherrschaft, die schwedische und die russische Herrschaft; die vier in Livland: die deutsche Ordensherrschaft, die polnische, schwedische und russische Herrschaft; die drei in Kurland: die deutsche Ordensherrschaft, die polnische und russische Herrschaft; endlich die zwei Phasen in Litauen: die polnische und die russische Herrschaft.

Gebiet	I. Phase (XIII—XVI. Jhd.)	II. Phase bez. II. u. III Phase (XVI—XVIII. Jhd.)	III. Phase bez. III. u. IV. Phase (XVIII—XX. Jhd.)
Estland	1237—1561 deutsche Ordensherr- schaft	1561 schwed. Herrsch.	1721
		1561 pol- nische Herrsch.	1629 schwed. Herrsch.
Livland	1386 in Per- sonalunion mit Polen	1561 Herzogtum unter poln. Oberhoheit 1569 in staatlicher Union mit Polen	1721
Kurland			1795
	Litauen		1795
Gebiet	I. Phase (XIV—XVIII. Jhd.)	II. Phase (XVIII—XX. Jhd.)	

Wie auch aus dem kulturellen Leben des Baltikums bekannt ist, hatten die deutsche, schwedische und polnische Herrschaft keinen unwesentlichen Einfluss ausgeübt und erst seit dem

\*) Allerdings gehörten Teile von Estland während dieser Ordensherrschaft und ein Teil von Livland (Ösel) während der schwedischen Zeit vorübergehend zu Dänemark.

Beginn des XIX. Jahrhunderts trat ein russifizierender Prozess ein, ohne jedoch wesentliche Erfolge verzeichnen zu können. Das Baltikum bewahrte seinen individuellen Charakter während der ganzen geschichtlichen Entwicklung und besonders Estland, Livland und Kurland waren die Träger der mitteleuropäischen Kultur. Der geschichtlichen Entwicklung nach hat also Estland und Livland mittel-, nord- und osteuropäischen Charakter aufzuweisen, Kurland und Litauen dagegen mittel- und osteuropäischen.

### Zusammenfassung und Schlussfolgerung.

**Zusammenfassung.** Das Baltikum ist eine geographische Einheit, vor allem aber in der engeren Begrenzung des Begriffes, also inbezug auf die russischen Gouvernements Estland, Livland und Kurland der Vorkriegszeit, oder die heutigen Staaten Estland und Lettland. *Physisch-geographisch* wurden seine nord- und mitteleuropäischen Charakterzüge erkannt. — *Ethnographisch* ist es eine geschlossene Einheit, inbezug auf seine Konfession und Kultur mit nordischem und mitteleuropäischem Einschlag. — *Wirtschafts-geographisch* hebt es sich zur russischen Zeit scharf von den angrenzenden russischen Gouvernements ab. Inbezug auf seinen allgemeinen wirtschaftlichen Charakter ist es eine ausgesprochene Agrarlandschaft, also dem mitteleuropäischen Wirtschaftsbilde ähnlich, der Durchschnittsertrag seiner Felder bestimmt aber seine Mittelstellung zwischen Ostpreussen und den angrenzenden russischen Gouvernements. — Auch seine *siedlungsgeographische* Individualität kann als bewiesen gelten, mit nordischem Einschlag betreffs seiner Einzelsiedlungen und mit mittel- und osteuropäischen Einflüssen in der Physiognomie seiner Städte. — *Politisch-geographisch* sind das heutige Estland und Lettland nordische Staaten von besonderem Grössentypus und mit ziemlich guten Grenzen. — *Geschichtlich* spielten Estland, Livland und Kurland eine wichtige Rolle, sowohl zur Zeit der deutschen Ordensherrschaft, wie auch später zur Schweden-, bez. zum Teil zur polnischen und endlich zur russischen Zeit. Geschichtlich können wir also vom mittel-, nord- und osteuropäischen Einfluss bei Estland und Livland, und vom mittel- und osteuropäischen Einfluss bei Kurland sprechen.

Das heutige Litauen, oder die russischen Gouverne-

ments Kowno, Wilna und Suwalki, von welchen aber hauptsächlich das Gouvernement Kowno als das Kerngebiet Litauens angesehen werden kann, — gehört *physisch-geographisch* und *ethnographisch* mehr zu Mitteleuropa, *wirtschaftsgeographisch* zu Osteuropa und weist nur in der Bodenbebauung individuellen Charakter gemeinschaftlich mit dem Baltikum im e. S. auf, in dem Industrie-, Handel- und Verkehrsleben kann es aber einen solchen nicht behaupten. — Auch *siedlungsgeographisch*, *politisch-geographisch* und *geschichtlich* steht es zwischen Mittel- und Osteuropa.

**Schlussfolgerung.** Der Zweck dieses Aufsatzes war einerseits den individuellen Charakter des Baltikums zu beweisen, andererseits zu entscheiden, ob es zu Ost-, Nord- oder zu Mitteleuropa gehört. Soweit sich aus den vorgeführten Beweisen sicher schliessen lässt, können wir nur die erste Frage bejahend beantworten und auch nur inbezug auf das Baltikum im e. S. Das Baltikum im e. S. ist also ein geographisches Individuum. Betreffs der zweiten Frage müssen wir uns damit begnügen, dass wir seine Mittelstellung zwischen Nord- und Mitteleuropa wissenschaftlich bewiesen haben. — Litauen dagegen hat keinen individuellen Charakter und nimmt eine Mittelstellung zwischen Mittel- und Osteuropa ein.

Inbezug auf die Frage, ob die Länderkunde das Baltikum in seinem engeren oder weiteren Sinne behandeln sollte, denke ich wohl genügende Beweise geliefert zu haben, dass nur das heutige Estland und Lettland als die Länder des Baltikums aufgefasst werden sollten. — Inbezug auf die zweite Frage, ob Estland und Lettland bei Nord-, Mittel- oder bei Osteuropa behandelt werden sollten, möchte ich auf Grund der vorgeführten Beweise doch zu Gunsten Nord-europas entscheiden\*. Sie weichen von Osteuropa so weit ab, dass sie von ihm gesondert betrachtet werden müssen. Ihrer Lage nach können sie eher zu Nordeuropa, als zu Mitteleuropa gerechnet werden. — Gewiss sind die Quellen der Beweise nicht erschöpft, zur Zeit habe ich aber weder in den älteren, noch in den neueren statistischen Büchern mehr Beweise ermitteln können. Die Arbeit soll also nur als ein Beitrag zu dieser Frage angesehen werden.

\*) Litauen könnte am ehesten mit Polen bei Mitteleuropa behandelt werden.

Beweise	Gouvernements			Staaten		
	Estland	Livland	Kurland	Estland	Lettland	Litauen
	Individ. Charakter O, N, M europ. Zugehörigk.	Indiv. O, N, M europ. Z.	Indiv. O, N, M europ. Z.	Indiv. O, N, M europ. Z.	Indiv. O, N, M europ. Z.	Indiv. O, N, M europ. Z.
<b>1. Physisch-geographische</b>						
Geotektonik . . . . .	O	O	O	O	O	O
Geologischer Bau . . . . .	N	N	N	N	N	M
Oberflächengestaltung . . . . .	M	M	M	M	M	M
Hydrographie . . . . .	N	N	N	N	N	M
Klima . . . . .	M	M	M	M	M	M
Vegetationsbild . . . . .	M, N	M, N	M, N	M, N	M, N	M, N
<b>2. Ethnographische</b>						
Völker . . . . .	+	.	+	.	+	.
Konfession . . . . .	N	N	N	N	N	M
Analphabeten . . . . .	(N)	(N)	(N)	(N)	(N)	O
Schulbesuchende Jugend . . . . .	(N)	(N)	(N)	(N)	(N)	O
Deutsche Schriftart . . . . .	M	M	M	M	M	.
Lateinische Schriftart . . . . .	.	.	.	.	.	M
Volksdichte . . . . .	.	.	.	.	.	.
{ Absolute Zahlen . . . . .	O	O	O	O	O	M
{ Ostseegebiet . . . . .	N	N	N	N	N	M
<b>g. Wirtschaftsgeographische</b>						
Agrarlandschaft . . . . .	M	M	M	M	M	M
Landwirtschaftliche Bevöl- kerung . . . . .	+	+	+	.	.	O
Roggenbau . . . . .	+	+	+	.	.	O
Weizenbau . . . . .	+	+	+	.	.	+
Gerstenbau . . . . .	+	+	+	.	.	(+)
Kartoffelbau . . . . .	+	+	+	.	.	+
Pferde . . . . .	+	+	+	.	.	O
Schafe . . . . .	+	+	+	.	.	+
Durchschnittsertrag der Felder . . . . .	+	+	+	.	.	.
Branntweinindustrie . . . . .	+	+	+	.	.	-
Industrielle Bevölkerung . . . . .	+	+	+	.	.	O
Aussenhandel . . . . .	+	+	+	.	.	-
Eisenbahnlänge auf 100.000 Einwohner . . . . .	+	+	+	.	.	-

Beweise	Gouvernements						Staaten						
	Estland		Livland		Kurland		Estland		Lettland		Litauen		
	Individ. Charakter O, N, M europ. Zugehörigk.		Indiv. O, N, M europ. Z.		Indiv. O, N, M europ. Z.		Indiv. O, N, M europ. Z.		Indiv. O, N, M europ. Z.		Indiv. O, N, M europ. Z.		
<b>4. Stedlungsgeographische</b>													
Einzelsiedlungen . . . . .	.	N	.	N	.	N	.	N	.	N	.	.	.
Bauernhöfe . . . . .	+	.	+	.	+	.	+	.	+	.	.	.	.
Physiognomie d. Städte . .	+	M, O	+	M, O	+	M, O	+	M, O	+	M, O	.	M, O	.
Stadtbewohner . . . . .	+	.	+	.	+	.	+	.	+	.	.	.	O
<b>5. Politisch-geographische</b>													
Grösse . . . . .	.	.	.	.	.	.	+	.	+	.	+	.	.
Lage . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	N	.	N	.	.	M
Grenzen . . . . .	.	.	.	.	.	.	+	.	+	.	-	.	.
<b>6. Geschichtliche</b>	.	M, N, O	.	M, N, O	.	M, O	.	.	.	.	.	.	M, O

**Anmerkung.** Die Klammern bedeuten, dass der angegebene Charakter nicht so augenfällig ist.





**PUBLICATIONES**  
**INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**  
Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 2

---

---

**RECENT GEOGRAPHICAL WORK IN  
ESTONIA**

BY

**MICHAEL HALTENBERGER**

---

TARTU (DORPAT) 1925



**PUBLICATIONES**  
**INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 2

---

---

**RECENT GEOGRAPHICAL WORK IN**  
**ESTONIA**

BY

**MICHAEL HALTENBERGER**

4A

48544

---

TARTU (DORPAT) 1925

---

*Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A VII.6*

---

C. Mattiesen, Dorpat.

The present writer has recently been appointed Professor of Geography at the University of Tartu (Dorpat). As such, it is his duty to give an account of the work done in his subject at this University and some other places during the first years of Estonian independence. He is pleased to record that a good beginning has been made. The Geography of Estonia has been treated from many points of view, though a great amount of pioneer-work has still to be done, particularly in the creation of a special terminology in the rapidly developing Estonian language, unused so far to the expression of more abstract ideas\*). Estonia in general may be said to be a virgin territory both for geographers and geologists. The former Russian government was more interested in such parts of its empire as the Ural and the Caucasus, on account of the great economic importance of their mountain lands. The Baltic region, which is but poorly endowed with minerals, was neglected to such an extent that no up-to-date geological map of Estonia is in existence. It is now the task of the Estonian geographers to investigate their country and trace its individual geographical features. The University of Tartu, having become convinced of the necessity of such work, has instituted scholarships for students in order to assist them in making excursions every summer and exploring various parts of the country. Very beneficial in this respect are the excellent cartographical courses conducted during the last years by Mr. A. Mieler, Assistant at the Geographical Department of the University.

I next come to the enumeration of the publications made in my subject since the declaration of Estonian independence (1918). The number of books, special papers and measurements issued is already considerable and growing steadily. These publications have appeared mostly in Estonian; some, however, are written in English, German, Finnish and Russian. In certain

---

\*) A permanent commission has been formed in the Geographical Department for the purpose of working out of Estonian termini technici.

cases a brief summary in German or English has been added to the Estonian papers.

1. The works treating of GENERAL GEOGRAPHY deal with the following topics: cartometry, astronomy, geomorphology, hydrography, oceanography, climatology, plantgeography, anthropogeography and scenic geography.

**Cartometric** works are those by J. Rumma and that by A. Tammekann. Rumma<sup>1)</sup> made planimetric measurements of the total area of the Republic and also of the area covered by lakes and islands. The total area amounts to 47,548.7 sq. km., that of the lakes (more than 1500 in number) to 2400 sq. km. and that of the islands (over 800) to 4200 sq. km. Tammekann<sup>2)</sup> ascertained that the coast-line measures 3403.53 km and the landfrontier of Estonia 672.60 km.

**Geomorphological** questions were discussed by H. Bekker, E. Kant, J. Kais, A. Tammekann, J. Rumma, J. Maide. — Bekker<sup>3)</sup> and Kant<sup>4)</sup> described the morainic district of Otepää, and discussed its special character. Bekker<sup>5)</sup> made also a study of Püha Lake. Kais<sup>6)</sup> investigated the highest elevation of Estonia, the Munamägi, using barometric measurements to ascertain its height, which he found to be 308.6 metres. This had formerly been given as 324 m by Kupffer<sup>7)</sup> and as 316.6 m by the physical map of Estonia. Tammekann<sup>8)</sup> studied the coast of North-East Estonia, Rumma<sup>9)</sup> the divide of Viljandi, the course of which

1) Eestimaa järvede ja saarte pindala. (The area of the Estonian lakes and islands.) "Loodus" (Nature), Tartu 1924. Statistic Tables.

2) Eesti piiri joone kurvimeetriline mõõtmine. (Curvilinear measurements of the Estonian coast and landfrontier.) "Loodus" 1922. Nr. 4. pp. 246—247.

3) Otepää künkline moreenmaastik. (The morainic hillyland of Odenpäh.) Rahvaülikool, Tallinn (1919).

4) Otepää, loodus ja inimene. (Odenpäh, nature and man.) From the book "Tartumaa". Tartu 1924. On "Tartumaa" cf. footnote 33.

5) Andmed Pühajärve uurimisest. (Notes on some investigations of Holy-Lake.) Published by "Odamees." Tartu 1923.

6) Munamägi ja ta ümbrus. (Munamägi and its surroundings.) "Loodus" 1922. Nr. 3—4. pp. 145—161, 214—216.

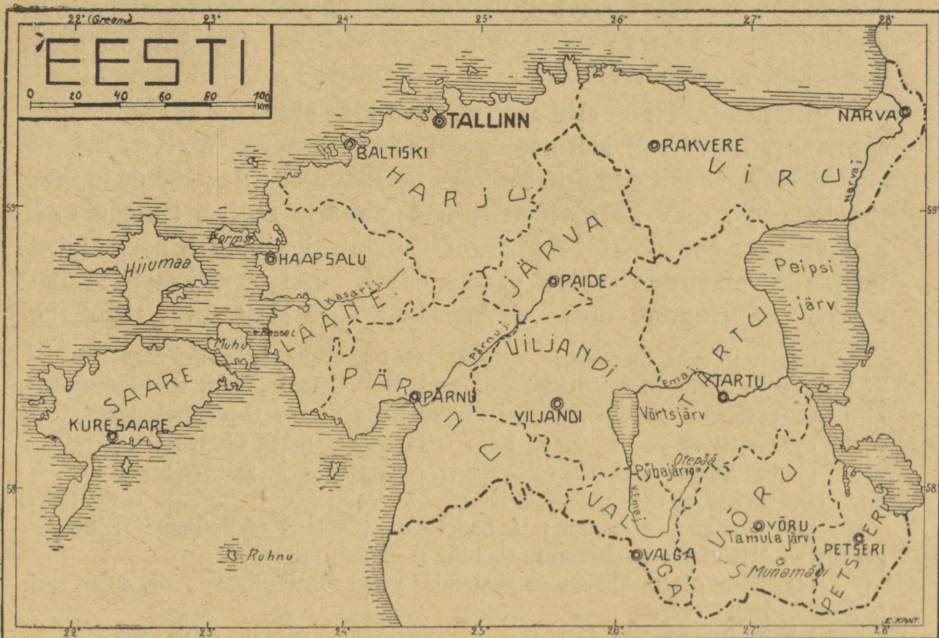
7) Baltische Landeskunde. G. Löffler, Riga 1911.

8) Koilis-Viron Rannikoma. (The Coastland of North-East Estonia.) "Terra" 1924. Nr. 2/3. pp. 257—268. Helsinki (Helsingfors).

9) Viljandi oru veelahe. (The Divide of Fellin.) "Loodus" 1923. Nr. 1. pp. 31—56.

according to him is 250 m farther east than had hitherto been assumed, and which does not cut across the Lake of Viljandi, as was supposed. Maide<sup>10)</sup> devoted his attention to the little island of Kesselaid.

Among geological papers there are to be mentioned those of H. Scupin, H. Bekker, H. v. Winkler, C. Gäbert. — Scupin<sup>11)</sup>



searched for petroleum and salt in the Baltic region. Bekker<sup>12)</sup> wrote on the occurrence of Ordovician and Silur, on Devonian

10) Kesselaid. "Loodus" 1923. Nr. 4. pp. 223—230.

11) Zur Petroleumfrage in den Baltischen Ländern. Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A VI.11. 1924.

Die Frage des Vorkommens von Steinsalz in Estland. Tartu Ülikooli juures oleva Loodusuurijate Seltsi aruanded. Sitzungsber. d. Naturf.-Ges. bei der Univ. Dorpat. XXIX, (1—4). pp. 1—22. Tartu (Dorpat) 1923.

12) Ülevaade Eesti ordoviitsiumi ja siluuri kohta käivatest uurimistest. (Summary of the investigations of the Estonian Ordovician and Silur.) "Loodus" 1922. Nr. 3—4. pp. 161—165, 217—224.

Mõned uued andmed Kukruse lademe stratigraafiast ja faunast. — Stratigraphical and paleontological supplements on the Kukruse stage of the Ordovician rocks of Eesti (Estonia). — Publications of the Geological Institution. 1924. Nr. 1. Tartu. = Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A VI.1. 1924. (In Estonian and English.)

rocks and a short review of the geology of Estonia. Winkler<sup>13)</sup> published a stratigraphy of the country from Archaic to Devon, Gäbert<sup>14)</sup> published a paper on oil-shale in Estonia (Kukersit).

In the work of investigation were also included the **lakes, rivers and surrounding seas**. J. Mey<sup>15)</sup> dealt with the Baltic sea and Lake Peipus. L. v. z. Mühlen<sup>16)</sup> studied Lake Võrts. J. Kais<sup>17)</sup> wrote on Lake Tammula and on the Lakes of the Võru district, A. Wellner<sup>18)</sup> on the Naroova River and the types of lakes and moors in Estonia.

Studies of the **climate** of Estonia are contained in the contributions of the Meteorological Observatory. W. Kurrik<sup>19)</sup> also discussed the climatic regions of Estonia. According to him the Republic may be divided into 4 climatic regions: a cool and a temperate continental region of the interior, and a cool and a temperate maritime region of the coast. J. Letzmann<sup>20)</sup> discussed the trombe, observed at Otepää on May 10th, 1920, the

Devon Irboska ümbruses. — Stratigraafia, fauna ja paleogeograafia. — The Devonian Rocks of the Irboska district (S. E. Estonia) with the description of a new cemented brachiopod. — Publications of the Geological Institution of the University of Tartu. 1924. Nr. 2. (In Estonian and English.)

Lühike ülevaade Eesti geoloogiast. — Eozooline ja paleozooline ladekond. — A short review on the Geology of Estonia. — Published by "Eesti". Tartu 1925.

13) Eestimaa geoloogia: I. Ladelugu. (Geology of Estonia: I. Stratigraphy — Archaic to Devon.) G. Pihlakas, Tallinn 1922.

14) Über die Ölschiefer in Estland. From "Braunkohle", Nr. 48/49. pp. 597—625. Halle 1921.

15) Baltimere hüdrograafia. (The hydrography of the Baltic Sea.) "Laevandus" (Navigation), 1922. Nr. 4/5, 7/9, 12. 1923. Nr. 1.

Peipsijärv. (Lake Peipus.) "Päevaleht" (A newspaper) Nr. 197—199. Tallinn 1922.

16) Der See Wirzjärw in Livland. From "Arch. für Naturkunde d. Ostbaltikums." XIV. 1. Dorpat 1920.

17) Tammulajärv. (Lake Tammula.) "Võrumaa" (A newspaper) Nr. 52. Võru 1923.

Võrujärved. (The lakes of Werro.) "Loodus" 1923. Nr. 10. pp. 577—593.

18) Naroova jõe uurimise andmed ja veejõu kasutamise kava. (Summary of the investigations of the Narova River.) Published by the State Department for Communication. Tallinn 1923.

19) Eesti kliima valdkonnad. (Climatic regions of Estonia.) "Loodus" 1924. Nr. 9. pp. 472—485.

20) Die Trombe von Odenpäh am 10. Mai 1920. Acta et Comm. Univ. Dorp. A III. Misc. 1922.

Die Höhe der Schneedecke im Ostbaltischen Gebiet. Acta et Comm. Univ. Dorp. A II. 3. 1921.

trombe observed on Lake Peipus on August 3d, 1922, and also gave an account of the thickness of the blanket of snow which covers the Baltic region in winter.

Among the **botanists** we have to mention the names of E. Spohr and P. Thomson. Spohr<sup>21)</sup> wrote on geobotany in general and especially on plantsociology and on botanical investigations in Estonia. Thomson<sup>22)</sup> made plantgeographical observations in the late-glacial transgression region of South-Harju district and also on the regional distribution and origin of the Alvartrifits in North-Estonia.

**Anthropogeography** is dealt with in economic periodicals<sup>23)</sup>; there are also papers on settlements and ethnographical topics as that by A. Westrén-Doll<sup>24)</sup> on the North-Estonian settlement and that by H. Sepp<sup>25)</sup> on the Swedish inhabitants of the coast and islands of Estonia, lastly there is an account of Urban-geography by E. Kant<sup>26)</sup>, who discussed the historic centre of the city of Tartu.

As to **Scenic Geography** we have to mention the paper by J. G. Granö<sup>27)</sup>, the former professor at the University of Tartu, who discussed its problems and gave a system of surface-features similar to that of Passarge.

2. **REGIONAL GEOGRAPHY** is treated partly theoretically, partly in a more popular form. As the interesting work of

21) Geobotaanikast, eriti taimetsotsioloogiast ja Eesti geobotaanilisest uurimisest. (On geobotany in general and especially on plantsociology and on botanical investigations in Estonia.) "Loodus" 1923. Nr. 1—2. pp. 1—16, 74—90.

22) Taimgeograafilised vaatlused hilis-jääaegse meretransgressiooni alal Lõuna-Harjumaal. (Plantgeographical observations in the late-glacial transgression region of South-Harju district.) "Loodus" 1922. Nr. 3. pp. 134—144.

Zur Frage der regionalen Verbreitung und Entstehung der Gehölzwiesen und Alvartriften in Nordestland. Sitzungsber. d. Naturforscherges. bei d. Univ. Dorpat. XXX. Heft 3/4. pp. 45—53. Tartu (Dorpat) 1924.

23) Die Wirtschaft Estlands. Graphische Ges. "Kiri". Heft 6. Reval 1923. The Esthonian Economic Bulletin. Tallinn 1923.

24) Die nordestnische Siedelung. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. Dorpat 1921.

25) Eesti ranna ja saarte rootslased. (The Swedish inhabitants of the coast and islands of Estonia.) "Odamees" (A periodical), Nr. 3. Tartu 1923.

26) Tartu linna süda. (The historic centre of the city of Dorpat.) "Loodus" 1924. Nr. 1—2. pp. 1—12, 82—96.

27) Maastikuteaduse ülesanded ja maastiku vormide süsteem. (Problems of Scenic Geography and the system of the landforms.) "Loodus" 1924. Nr. 5. pp. 233—247.

J. G. Granö<sup>28)</sup> has already been noticed in Petermanns Mitteilungen (1924. Nr. 7/8. p. 183), I shall mention here only Granö's "Eesti"<sup>29)</sup> and the short notes to Home-Geography of the districts of Estonia in the statistical books, based upon the census of 1922 and written by J. Rumma<sup>30)</sup>. In connection with Home-Geography I have still to mention the paper by Granö<sup>31)</sup> on investigations in Home-Geography in Estonia and the preliminary reports on Tammekann's<sup>32)</sup> home-geographical work. There has just appeared a book on Tartumaa<sup>33)</sup>, edited by Rumma, Granö and Veski.

3. Works of a more METHODOLOGICAL character are chiefly those by Granö<sup>34)</sup> on Geography as a science and as a University-subject, and by Rumma<sup>35)</sup> about the teaching of Geography.

4. STATISTICAL WORKS dealing with the movements of population and the economic life of the country are enumerated below under 30.

This review of the recent geographical work done in Estonia during the short time of her independence justifies us in expressing the hope that the science of Geography in Estonia will further make good progress, inasmuch as it possesses already a publication, in which the present paper appeared, the first number of it containing a paper on the Baltic Question by the present writer<sup>36)</sup>.

28) Eesti maastikulised üksused. (The scenic unities of Estonia.) "Loodus" 1922. Nr. 4. pp. 193—214.

29) Eesti. (Esthonie. Esthonia. Estland.) Parikas, Tallinn 1923.

30) Eesti maakondade geograafilise ülevaade. Riigi Statistika Keskbüroo, Tallinn 1923/24. (Geographical description of the districts of Estonia. So far 8 volumes of the contemplated set of 11 have appeared.)

31) Viron kotisentutkimus. (Home-investigations in Estonia.) Suomen Heimo Nr. 7. Helsinki 1923.

32) Kodu-uurimise tööd 1923 a. suvel. (Home-investigations in Estonia during the summer of 1923.) "Loodus" 1923. Nr. 11. pp. 680—682.

33) Tartumaa. 740 pages with 231 illustrations and 19 maps. Tartu 1925.

34) Maateadus ülikooli õppeainena ja teadusena. (Geography as a science and university study.) Published by "Postimees", Tartu 1920.

35) Maateaduse õppeviis. (Geography as a teaching subject.) Published by "Loodus", Tartu 1920.

36) Gehört das Baltikum zu Ost-, Nord- oder zu Mitteleuropa? Dorpat 1925.

**PUBLICATIONES  
INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

**№ 3**

---

---

**DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHE  
CHARAKTER DER STÄDTE DER  
REPUBLIK EESTI**

VON

**MICHAEL HALTENBERGER**

---

TARTU (DORPAT) 1925



PUBLICATIONES  
INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 3

---

---

DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHE  
CHARAKTER DER STÄDTE DER  
REPUBLIK EESTI

VON

MICHAEL HALTENBERGER

AA

~~48545~~

TARTU (DORPAT) 1925

---

*Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A IX.3*

---

Den wirtschaftsgeographischen Charakter eines Landes zu erkennen, dazu führen verschiedene Wege. Es soll hier der Versuch gemacht werden, ihn nur aus dem Charakter der Städte abzuleiten. Wir wollen in dem Staat, als Wirtschaftsorganismus, die Städte als Nervenknotten auffassen, welche das Nervensystem dieses Wirtschaftsorganismus darstellen. Die Verbindung zwischen den einzelnen Nervenknotten stellen die Nervenfasern, die Verkehrswege, dar, und das Zentrum des ganzen wirtschaftlichen Nervensystems ist die wirtschaftliche Hauptstadt, welche in Eesti zugleich der politische Mittelpunkt des Staates ist. — Die Städte Estis sind im allgemeinen kleinere Siedlungsformen. Ihre bescheidene Grösse veranlasst uns, abweichend von den üblichen<sup>1</sup> mitteleuropäischen Grössenkatégorien, sie in der Weise festzulegen, dass wir als estnische Grossstädte diejenigen über 50,000 Einwohner bezeichnen, als Mittelstädte die zwischen 30,000 und 10,000 Einwohnern, Kleinstädte zählen weniger als 10,000, aber mindestens 4000 Einwohner, endlich Zwergstädte bis zu etwa 1000 Einwohnern. Die 13 Städte<sup>2</sup> Estis verteilen sich bei diesen Grössenkatégorien, wie folgt:

I. Grosstädte \*Tallinn (Reval) 123,534 Einw.  
 (über 50,000 E.) \*Tartu (Dorpat) 50,055

1) Hermann Wagner, Lehrbuch der Geographie. II. Band. Länderkunde von Europa. Erste Abteilung. Allgemeine Länderkunde von Europa. Hannover u. Leipzig 1915. S. 124—126.

2) Diese statistischen Angaben beruhen auf der Volkszählung von 1922, und sind nicht zu verwechseln mit den Angaben der Polizeiamter, wo höhere Zahlen sogar bis 5000 genannt werden, wie z. B. bei Viljandi, Tartu und Tallinn (14,976 statt 9,405; 54,782 statt 50,055; 127,566 statt 123,534). — Siehe: Eesti Riigi Statistika Väljaannete Kogu, Esimese Üldrahvalugemise Elkokkuvõtted. — Bureau Central de Statistique de l'Esthonie, Résultats Préliminaires du Recensement de 1922. Tallinn [Reval] 1923. S. 20—21.

II. Mittelstädte	Narva (Narwa) . . . . .	27,022	Einw.
(zwischen 50,000	*Pärnu (Pernau) . . . . .	18,521	
u. 10,000 E.)	*Valga (Walk) . . . . .	10,853	
III. Kleinstädte	*Viljandi (Fellin) . . . . .	9,045	
(zwischen 10,000	*Rakvere (Wesenberg). . . . .	7,663	
u. 3000 E.)	*Võru (Werro) . . . . .	5,075	
	*Haapsalu (Hapsal) . . . . .	4,251	
	*Kuressaare (Arensburg) . . . . .	4,038	
IV. Zwergstädte	*Paide (Weissenstein) . . . . .	2,976	
(unter 3000 E.)	*Petseri (Petschur) . . . . .	2,011	
	Baltiski (Baltischport) . . . . .	1,053	

Im allgemeinen überwiegen die Klein- und Zwergstädte, und ihre Zahl soll nach der Bestimmung des Innenministers<sup>3</sup> noch wesentlich vermehrt werden, da es auf Wunsch des Städteverbandes genehmigt wurde, dass sämtliche Flecken, die mehr als 2000 E. haben, auf Grund einer lokalen Abstimmung Stadtrechte erhalten können. Auf diese Weise wird die jetzige Zahl der Klein- und Zwergstädte (8) auf 21 steigen, und es gäbe im Lande insgesamt 26 Städte. Also statt 61·5% würden die Klein- und Zwergstädte über 80% der städtischen Siedlungen ausmachen. — Die erwähnten heutigen 13 Städte des Landes sind vor allem administrative Zentren, der Sitz der Verwaltung der 11 Kreise<sup>4</sup>. Nur Narva<sup>5</sup> und Baltiski sind keine Kreisstädte; ich habe sie in der obigen Aufzählung ohne Stern gelassen. — Dem geomorphologischen Charakter<sup>6</sup> nach auffallend ist der Gegensatz zwischen Küstenstädten (Tallinn, Baltiski,

3) Verordnung des Innenministers vom 16. Oktober 1925, Nr. 1288.

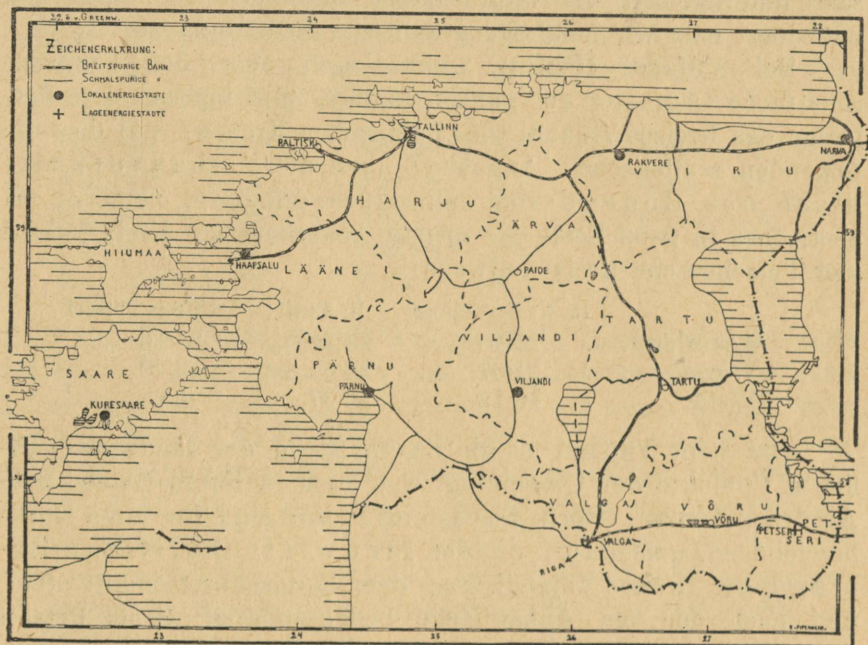
4) Die 11 Kreise sind die folgenden: Harju (Harrien), Järva (Jerwen), Viru (Wierland), Lääne (die Wiek), Saare (Öselscher Kreis), Pärnu (Pernauescher Kreis), Viljandi (Fellinscher Kreis), Tartu (Dörptscher oder Dorpater Kreis), Valga (Walkscher Kreis), Võru (Werroscher Kreis) und Petseri (Petshurscher Kreis).

5) Narva, dessen grösster Teil früher zum Gouvernement St. Petersburg gehörte, wurde erst während der Selbständigkeit von Eesti dem Kreise Viru (Wierland) angegliedert, aber das kleinere Rakvere (Wesenberg) blieb auch weiterhin die Kreisstadt.

6) Siehe Karte im Massstab 1:1,000,000 von J. G. Granö, Eesti jääaegsed kuhjatised ja ürgorud — Die eiszeitlichen Aufschüttungsformen und Urstromtäler Estlands, in J. G. Granö, Eesti maastikulised üksused; mit einem deutschen Referat: Die landschaftlichen Einheiten Estlands. Tartu [Dorpat] 1922.

Haapsalu, Pärnu, Kuressaare), glazialen Urstromtalstädten (Viljandi, Tartu, Valga, Petseri), sumpfigen Niederungsstädten (Paide), Glintstädten (Narva), Plateaustädten (Rakvere) und Moränenstädten (Võru). Allerdings vereinigen einige Städte auch mehrere Typen in sich, wie z. B. Tallinn und Baltiski, die zu gleicher Zeit sowohl Küsten- wie auch Glintstädte sind.

Die Städte als Nervenknotten des Wirtschaftsorganismus sind Leiter des ganzen wirtschaftlichen Lebens. Der wirtschaftsgeo-



Karte des wirtschaftsgeographischen Charakters der Städte Estis.

graphische Charakter der Städte lässt auch denjenigen des ganzen Staates erkennen. Es soll hier nur die wirtschaftsgeographische Lage der Städte erörtert werden, aus der sich auch der ganze wirtschaftsgeographische Charakter der Städte ergibt. Die wirtschaftsgeographische Lage ist schon der Ausdruck der Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaftsraum und wirtschaftstreibendem Menschen. Sie ist nicht mehr ein topographischer Begriff, sondern ein wahrhaft geographischer, und zwar mit hauptsächlich wirtschaftlichem Inhalt. Dieser wirtschaftsgeographischen Lage nach zeichnet sich die eine Gruppe der Städte

durch Lokalenergie, und die andere durch Lageenergie aus. Wenn eine Siedlung ihren Lebensunterhalt schon in der natürlichen Ausstattung ihrer Umgebung findet, sprechen wir von der „Lokalenergie“ dieser Siedlung; falls aber ihre wirtschaftliche Bedeutung ihr nur durch die Lage zukommt, haben wir es mit der „Lageenergie“ zu tun.

I. Der wirtschaftsgeographischen Lage nach **Lokalenergiestädte** sind in Eesti Viljandi, Pärnu, Narva, Haapsalu, Kuresaare und Rakvere. Mit Naturschätzen ausgestattet, kommt ihnen unbedingt eine wirtschaftsgeographische Bedeutung zu.

Bei **Viljandi (Fellin)** widerspiegelt sich der landwirtschaftliche Charakter des ganzen Landes, und insbesondere derjenige des Kreises Viljandi (des Fellinschen Kreises), wie dies die folgenden statistischen Angaben<sup>7</sup> über die Anbauverhältnisse des Bodens vom Jahre 1918 erläutern, bemerkt sei aber, dass in ganz Eesti das meiste Ackerland der Kreis Petseri (der Petschursche Kreis) aufweist.

	Im Kreis Viljandi	In Eesti	Im Kreis Petseri
Ackerland. . . . .	25·10 %	23·40 %	37·10 %
Wiese . . . . .	21·67	24·04	15·29
Weide . . . . .	16·12	16·97	5·64

Die Stadt Viljandi ist die Sammelstelle der landwirtschaftlichen Produkte der Umgebung, was auch in ihrem Handel zum Ausdruck kommt. Korn, Flachs und Pferde sind für ihren Markt bezeichnend, umsomehr, da der landwirtschaftliche Ertrag<sup>8</sup> des Kreises Viljandi über dem Landesdurchschnitt steht, und auch den, an Anbaufläche bedeutenderen, Kreis Petseri übertrifft.

	Im Kreis Viljandi	In Eesti	Im Kreis Petseri
	im Jahre 1923 in Pud <sup>9</sup> pro Hektar		
Roggen (Winter-)	80·4	62·0	39·0
Weizen (Winter-)	73·4	63·3	52·2
„ (Sommer-)	52·7	46·8	42·8
Gerste . . . . .	50·6	43·1	38·7
Flachs (Samen).	19·6	17·6	14·5
„ (Fasern).	21·8	19·6	16·9

7) Riigi Statistika Keskbüroo, Eesti Põllumajandus, Vihk II. — Bureau Central de Statistique de l'Esthonie, Statistique Agricole, Volume II. Tallinn [Reval] 1924. S. 21.

8) Ibid. S. 34; 48 u. 50.

9) 1 Pud = 16·403 kg.

	Im Kreis Viljandi im Jahre 1922	In Eesti pro Stück auf 100 Einw. bez. auf 1 qkm.	Im Kreis Petseri
Pferde . . . . .	33·8	25·4 (18·9)*	13·2
	5·9	4·8	4·6
Rindvieh . . . . .	83·6	61·9 (46·3)*	42·7
	14·5	11·7	14·9

Auch die Berufsgliederung der Bevölkerung<sup>10</sup> der Stadt Viljandi beweist zur Genüge, dass Viljandi nach Baltiski die erste landwirtschaftliche Stadt des Landes ist. Die Zahl der Landwirtschaftstreibenden der Gesamtbevölkerung zeigt in den einzelnen Städten folgendes Bild:

Baltiski	12·7 %	Haapsalu	4·5 %	Paide	2·8 %
<b>Viljandi</b>	<b>8·1</b>	Narva	4·1	Valga	2·5
Petseri	6·9	Võru	4·0	Tallinn	1·2
Pärnu	6·1	Rakvere	3·8		
Kuressaare	5·0	Tartu	3·1		

Auf Grund des Angeführten lässt sich also die Lokalenenergie der Stadt Viljandi feststellen mit dem Zusatze, dass sie dank dieser landwirtschaftlichen Lokalenenergie das wichtigste Ackerbauzentrum der Republik ist. Welche Bedeutung die Lageenergie in dem Wirtschaftsleben der Stadt Viljandi spielen wird, kann erst nach dem Ausbau der projektierten Pärnu—Viljandi—Tartu—Petseri-Bahn übersehen werden. Sie wird es ermöglichen sowohl den Westen Eestis mit dem Osten zu verbinden, wie auch eine engere Verbindung mit Innenrussland (Moskau) anzuknüpfen.

Landwirtschaftlichen Charakter hat einigermassen ferner noch die Küstenstadt **Pärnu (Pernau)**. Hier spielt freilich schon eher die **Waldwirtschaft** des Kreises Pärnu (des Pernauschen Kreises) eine wesentliche Rolle, daneben aber könnten auch die Torfmoore genannt werden, dank denen die Stadt den früheren industriellen Anstrich bekommen wird, indem durch Vergasung der Torfmoore

\*) Die erste Zahl bezieht sich auf das Mittel ohne die Städte, die zweite die Städte inbegriffen.

10) Riigi Statistika Keskbüroo, Rahva Tööala ja Ühiskondline Kihitus 1922 a. Üldrahvalugemise Andmed, Vihk III. — Bureau Central de Statistique de l'Esthonie, Répartition de la Population d'après les Industries, Services et Classes Sociales. Tallinn [Reval] 1925. S. 17.

elektrische Kraft gewonnen werden kann<sup>11</sup>. Elektrische Kraft kann auch durch die Aufstauung des Pärnuflusses erzeugt werden. Von Wäldern und Mooren etwa gleichmässig bedeckt, übertrifft der Kreis Pärnu den staatlichen Mittelwert der Wälder und Moore in der Zusammensetzung der Anbaufläche des Kreises. Das „Statistische Album“<sup>12</sup> gibt die betreffenden Zahlen mit etwa 23·75 % für den Wald und mit etwa 21·5% für das unproduktive Land an, wobei bemerkt sei, dass unter dem statistischen Begriff des unproduktiven Landes hier die sumpfigen und vermoorten Gebiete zusammengefasst werden. Allerdings bezieht sich der Prozentsatz, etwa 21·5 %, nicht vollständig auf die „Torfmoore“. Die Prozentzahl der Wälder und des unproduktiven Landes steigt über den staatlichen Mittelwert von 20·51 bez. 15·08%, und übertrifft bezüglich des Wertes des unproduktiven Landes sämtliche Kreise; keiner von ihnen erreicht 20%.

Der wirtschaftliche Charakter der Stadt Pärnu wird beleuchtet sowohl durch den Aussenhandel, wie auch durch die Berufsgliederung der Gesamtbevölkerung. Bezüglich des Aussenhandels<sup>13</sup> ist Pärnu die zweite Stadt Estis. Es führte im Jahre 1924 — 76,520 Tonnen aus, also 20·33% der Gesamtausfuhr des Staates. Als Hauptausfuhrartikel gilt das Waldmaterial. Die Stellung Pärnus in dem Gesamthandelsleben Estis zeigt folgende Zusammenstellung, wobei hier auch die prozentuelle Verteilung mitgeteilt wird.

(Tabelle auf der folgenden Seite.)

Auch der Gesamthandel zeigt Pärnu an zweiter Stelle, aber nur mit einer Beteiligung von 10·4%. Denselben Rang hat es auch bezüglich der Ausfuhr und Einfuhr, nicht aber hinsichtlich des Transithandels, da es verkehrsgeographisch

11) Vor dem Weltkrieg war die grösste Zellulosefabrik des ganzen Russischen Reiches in Pärnu. Beim Ausbruch des Weltkrieges wurde sie von den Russen aus Furcht vor einigen sich nähernden deutschen Torpedobooten in die Luft gesprengt.

12) Riigi Statistika Keskbüroo, Statistiline Album, Vihk I. Maa ja Rahvas. — Bureau Central de Statistique de l'Esthonie, Album Statistique, Volume I. Territoire et Population. Tallinn [Reval] 1925. S. 12.

13) Riigi Statistika Keskbüroo, Eesti Majandus, Vihk IV. Väliskaubandus 1924 a. — Bureau Central de Statistique de l'Esthonie, Statistique Économique, Volume IV. Commerce Extérieur de l'Esthonie en 1924. Tallinn [Reval] 1925. S. 9.

	Gesamt- handel	%	Transit	Einfuhr	Ausfuhr	Transit	Einfuhr	Ausfuhr
	in Tonnen		in Tonnen			in %	in %	in %
Tallinn . . . .	658,181	74·0	129,925	319,050	209,207	80·3	90·8	55·6
Pärnu . . . .	<b>92,643</b>	<b>10·4</b>	<b>1,202</b>	<b>14,921</b>	<b>76,520</b>	<b>0·7</b>	<b>4·2</b>	<b>20·3</b>
Narva . . . .	73,423	8·3	30,761	8,744	33,918	19·0	2·5	9·0
Kunda* . . . .	37,169	4·2	—	1,656	35,513	—	0·5	9·4
Valga . . . .	10,913	1·2	—	6,066	4,846	—	1·7	1·3
Kuressaare . .	7,295	0·8	—	780	6,515	—	0·2	1·7
Loksa* . . . .	5,050	0·6	—	1	5,049	—	0·0	1·4
Baltiski . . . .	4,037	0·4	—	293	3,744	—	0·1	1·0
Haapsalu . . .	1,129	0·1	—	68	1,061	—	0·0	0·3
Total	889,840	100	161,888	351,579	376,373	100·0	100·0	100·0

ein toter Winkel des Staates ist. Erst die schon erwähnte projektierte Pärnu—Viljandi—Tartu—Petseri-Bahn mit Anschluss nach Moskau wäre imstande, den Transitverkehr der Stadt zu fördern. — Die Berufsgliederung der Bevölkerung<sup>14</sup> zeigt ausdrücklich, dass Pärnu auch jetzt schon eine recht bedeutende Industriestadt ist (30·6 % Industriebevölkerung), doch mit einer ansehnlichen Handelsbevölkerung (11·3%). Nur die Verkehrsbevölkerung ist eine verhältnismässig niedrige (6·2%). Vergleichen wir Pärnu mit einigen anderen Städten, so wirkt auffallend seine Mittellage zwischen den ausgesprochenen Industriestädten wie Narva (45·4 % Industriebevölkerung), den Handelsstädten wie Petseri (25·4 % Handelsbevölkerung) und den Verkehrsstädten wie Valga (18·5 % Verkehrsbevölkerung).

	Landwirtsch.	Industrie	Handel	Verkehr
Pärnu	6·1	30·6	11·3	6·2
Narva	4·1	<b>45·4</b>	8·0	6·9
Petseri	6·9	22·6	<b>25·4</b>	2·5
Valga	2·5	26·9	10·6	<b>18·5</b>
Baltiski	<b>12·7</b>	16·0	8·7	13·7
Viljandi	8·1	31·7	12·1	4·5
Tallinn	1·2	38·4	13·5	11·1

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, zeigt die Berufsgliederung der Bevölkerung eine gesunde Verteilung, infolgedessen die Autarkie der Stadt erstrebt werden kann. Ein ähnliches

\*) Kunda und Loksa besitzen keine Stadtrechte.

14) Riigi Stat. Keskb., Rahva Tööala etc. S. 17.

Verhältnis zeigt sich auch bei Viljandi, doch muss man bemerken, dass hier die landwirtschaftliche Bevölkerung doch eine wichtigere Rolle spielt. Beiden ist der schwache Anteil an Verkehrsbevölkerung infolge der ungünstigen Verkehrslage eigen.

Neben Viljandi und Pärnu als sehr wichtige Lokalenergiestadt kommt noch **Narva (Narwa)** in Betracht. Narva vertritt aber einen grundverschiedenen Typus, da es eine ausgesprochene Industriestadt ist. 45·4% der Bevölkerung beschäftigt sich mit Industrie, wogegen die Anzahl der anderen Erwerbstätigen entschieden kleiner ist (Landwirtschaft 4·1, Handel 8·0, Verkehr 6·9). Der industrielle Charakter der Stadt ist der glücklichen Lage an den Wasserfällen des Narva-Flusses (Narowa-Flusses) zu verdanken, welche ausreichend elektrische Kraft für das ganze Land liefern könnten. Dieser grossen industriellen Tätigkeit, der wichtigen Textilindustrie des ehemaligen Russland ist auch die starke Zunahme der Bevölkerung zuzuschreiben. Ferner kommt ihm eine grosse Bedeutung sowohl in den harten Kämpfen während des estnischen Freiheitskrieges, wie auch in den heutigen friedlichen Zeiten zu. Die Bevölkerungszunahme illustrieren folgende Werte<sup>15</sup>:

Absolute Zahl der Bevölkerung			Zunahme in %		
im J. 1881	im J. 1897	im J. 1922	im J. 1881	im J. 1897	im J. 1922
10,195	16,599	27,022	100	162·8	265·1

Wie später (S. 11) gezeigt wird, zeichnet sich gerade Narva durch die grösste Volkszunahme aus. Auch seines Handelscharakters haben wir hier zu gedenken. Es ist die dritte Handelsstadt der Republik Eesti betreffs seines Gesamthandels, und die vierte in bezug auf die Ausfuhr. (Vergl. S. 9). Es führt nach der schriftlichen Mitteilung des Narvaschen Hafenamtes hauptsächlich Deckholz aus, und zwar 7,710 Kubikfaden (1 Kubikfaden = 9·66 m<sup>3</sup>). Neben seiner Lokalenergie darf seine Lageenergie nicht unbeachtet bleiben. Gerade auch wegen dieser ist der schwere Kampf zwischen den Esten und Bolschewisten entstanden; die Grenzlage der Stadt an der Hauptverkehrslinie Tallinn—Rakvere—Narva—Leningrad kann ihr unter normalen zwischenstaatlichen Verhältnissen von sehr grosser Bedeutung sein.

15) Eesti Riigi Statistika Väljannete Kogu, Esimese Üldrahvalugemise Eelkokkuvõtte, etc. S. 20.

Lokalenergiestädte sind auch die sonst weniger bedeutenden Kleinstädte: **Haapsalu (Hapsal)** und **Kuressaare (Arensburg)** im Westen Eestis. Bei beiden liegt in dem Vorkommen von heilsamen Schlambädern ihre Lokalenergie. „Durch besonders reiche Ablagerung gewisser tierischer Abfallstoffe hat sich in verschiedenen stillen Buchten und von der offenen See abgeschnürten Brackwasserseen der geschätzte Heilschlamm gebildet“<sup>16</sup>, welcher besonders für die Entwicklung von Haapsalu von grosser Bedeutung sein mag, da Haapsalu auf dem Festland liegt, und die besten und kräftigsten Schlambäder des Landes besitzt. Es wird schon seit einem Jahrhundert (1825) als Schlamm-Badeort besucht und die Zahl der Kurgäste betrug vor dem Weltkriege jährlich etwa 3000<sup>17</sup>, heute aber nur etwa 1200. Kuressaare bleibt in der Entwicklung etwas hinter Haapsalu zurück, wie dies auch die folgenden statistischen Angaben<sup>18</sup> zeigen:

	Absolute Zahl der Bevölkerung			Zunahme in %		
	im J. 1881	im J. 1897	im J. 1922	im J. 1881	im J. 1897	im J. 1922
Haapsalu	2,884	3,212	4,251	100	111·4	<b>147·5</b>
Kuressaare	3,454	4,603	4,038	100	<b>133·3</b>	116·9

Bezüglich der Besucherzahl weist Kuressaare sowohl vor dem Weltkriege, wie heute etwa dieselbe Ziffer wie Haapsalu auf. Die Abnahme der Bevölkerungszahl beziehen wir aber nur auf die ortsständige Bevölkerung, welche neuerdings stark im Abnehmen begriffen ist. Dieser Umstand ist zurückzuführen auf die Frontlage in den letzten Weltkriegsjahren.

Die Zunahme ist neben Baltiski die geringste von allen Städten Eestis im Verhältnis zu dem Jahre 1881, dessen Wert mit 100 gleichgesetzt wird<sup>19</sup>).

Narva	265·1 %	Võru	188·2 %	Pärnu	142·8 %
Valga	258·4	Viljandi	176·6	<b>Kuressaare</b>	<b>116·9</b>
Tallinn	244·7	Tartu	167·0	Baltiski	112·9
Petseri	221·5	Paide	148·8		
Rakvere	218·4	<b>Haapsalu</b>	<b>147·5</b>		

16) K. R. Kupffer, Baltische Landeskunde. Riga 1911. S. 82.

17) K. R. Kupffer, a. a. O. S. 425.

18–19) Eesti Riigi Stat. Väljaann. Kogu, Esimese Üldrahvalug. Eelkokkuv. etc. S. 20. Für Petseri berechnet nach den von der Stadt mitgeteilten statistischen Angaben.

Die starke Überlegenheit Haapsalus über Kuressaare lässt auch die Berufsgliederung der zwei Städte erkennen. Die bedeutend grössere Zahl der Verkehrsbevölkerung, 10·4 % gegen 3·8 %<sup>20</sup>, macht es offenbar, dass Haapsalu schon eine gewisse Lageenergie zukommt; es ist der wichtigste Hafen in dem Estnischen Archipel, der den Verkehr nach den zwei grossen Inseln: Hiiumaa (Dagö oder Dagden) und Saaremaa (Ösel), und den verschiedenen kleineren Inseln vermittelt. Besonders seit dem Weltkriege behauptet Haapsalu hier eine führende Rolle, seitdem sein guter Vorhafen Rohuküla (Rohoküll) mit ihm durch Eisenbahn verbunden wurde.

Als letzte Lokalenergiestadt Eestis möchte ich noch **Rakvere (Wesenberg)** anführen, welches aber erst in Zukunft eine führende Rolle zufolge seiner Lage in dem Brennschiefergebiet (Brand-schiefer- oder Kukkersitgebiet) bekommen wird. Als Kohlenersatzstoff ist der Kukkersit ungemein wichtig für das Wirtschaftsleben des jungen Staates, da er sowohl als Heizmaterial, wie auch als Gaserzeuger und wegen seiner mannigfaltigen Destillationsprodukte Anwendung findet<sup>21</sup>. In dem Hauptverbreitungsgebiet gelegen und unterstützt durch die Verkehrsenergie der Hauptlinie Tallinn—Rakvere—Narva—Leningrad, ausserdem am Ausgangspunkte der Linie zu seinem Hafen Kunda befindlich, sind die Lebensbedingungen der heute noch stillen Stadt gesichert. Die Hauptrolle spielt aber auch hier noch die Lokalenergie der Stadt, das Vorhandensein des Kukkersits und des Kundaer Zements. Schon das heutige Berufsbild der Bevölkerung<sup>22</sup>, wie auch die starke Volkszunahme<sup>23</sup> bekunden die Prosperität der Stadt.

Landwirtsch.		Industrie	Handel	Verkehr	
3·8 %		32·2 %	14·9 %	6·9 %	
Absolute Zahl der Bevölkerung			Zunahme in %		
im J. 1881	im J. 1897	im J. 1922	im J. 1881	im J. 1897	im J. 1922
3,509	5,890	7,663	100	167·9	218·4

20) Riigi Stat. Keskb., Rahva Tööala etc. S. 17.

21) M. Haltenberger, Die wirtschaftsgeographische Bedeutung der Bergwirtschaft von Estland. „Internationale Bergwirtschaft“, Jahrgang I. Berlin 1925.

22) Eesti Riigi Stat. Väljaann. Kogu, Esimese Üldrahvalug. Belkokuuv. etc. S. 20.

23) Riigi Stat. Keskb., Rahva Tööala etc. S. 17.

II. Der wirtschaftsgeographischen Lage nach wesentlich anderen Charakter haben die **Lageenergiestädte**. Hier spielt die Lage der Stadt die entscheidendste Rolle, neben der vorzüglichen Lage muss die Ausstattung mit Naturschätzen in den Hintergrund treten. Die Lageenergiestädte sind manchmal durch vorzügliche Verkehrsentwicklung ausgezeichnet, wie in dem Falle von Tallinn (Reval) und Valga (Walk), oder haben nur starken Handelscharakter, wie die südöstliche Grenzstadt Petseri (Petschur). Die Lageenergiestädte sind also auch nicht gleichen Charakters. Als solche wollen wir Tallinn, Valga und Petseri einer Untersuchung unterziehen.

**Tallinn (Reval)** ist das Zentrum des Nervensystems des estnischen Wirtschaftsorganismus. Durch die ausgezeichnete Meereslage an einer fast vollständig eisfreien Küste (mit Eisbrechern auch die strengsten Wintermonate durch befahrbar) gelegen, gegenüber von Helsinki (Helsingfors) und Stockholm, galt es als vorgeschobener, zweiter Vorhafen des Russischen Reiches. Als eine wichtige Einfallsporte des Baltikums, als das eine europäische Fenster des einstigen Zarenreiches kann es den heutigen Freistaat Eesti mit einem gewissen Bedenken erfüllen, andererseits aber ihn auch in dem nationalen Bewusstsein bezüglich der Zukunft kräftigen<sup>24</sup>. Tallinn ist die erste Handelsstadt von Eesti. 74 % des Gesamthandels, 55·6 % der Ausfuhr, 90·8 % der Einfuhr und 80·3 % des Transithandels wird durch Tallinn erledigt. Exportiert werden nach der schriftlichen Mitteilung des Tallinner Hafenamtes hauptsächlich Holz und Holzwaren (124,552 Tonnen im Jahre 1924).

Als Industriestadt steht es auch an der Spitze der estnischen Städte; der Berufsgliederung seiner Bevölkerung nach steht es aber hinter Narva zurück, wie dies aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist<sup>25</sup>.

	Landwirtsch.	Industrie	Handel	Verkehr
Tallinn	1·2	38·4	13·5	11·1
Narva	4·1	45·4	8·0	6·9

Als Verkehrsstadt ist Tallinn der wichtigste Knotenpunkt des Staates, obgleich es exzentrisch gelegen ist, und die

24) M. Friederichsen, Finnland, Estland und Lettland, Litauen.

(Jedermanns Bücherei.) Breslau 1924. S. 92.

25) Riigi Stat. Keskb., Rahva Tööala etc. S. 17.

Verkehrsbevölkerung nicht einen solch grossen Prozentsatz ausmacht, wie in Valga (18·5%). Es laufen in Tallinn die russische (Moskau—Leningrad—Narva—Rakvere—Tapa—Tallinn) und die lettische (Riga—Valga—Tartu—Tapa—Tallinn) Verbindungslinien zusammen (die übrigen inländischen Linien sind von geringerer Bedeutung). Eine zweite russische Verbindung wird durch Tartu—Petseri projektiert, welche dann die estnische Hauptstadt mit der heutigen russischen Hauptstadt Moskau in direkten Verkehr setzen könnte.

**Valga (Walk)** ist vielleicht die ausgeprägteste Verkehrsstadt Eestis. An der lettischen Grenze gelegen, vermittelt es den regsten Verkehr des Staates; es verkehren etwa 14 Züge täglich. Diese Lageenergie der Stadt ist aber nicht nur das Ergebnis der heutigen politischen Verhältnisse, sie kam ihr auch schon zur Russenzeit zu, da Valga am Schnittpunkte der von St. Petersburg und Moskau ausgehenden Bahnlinien lag. Ausserdem berührte diesen Punkt die Linie Pärnu—Kreuzburg, welche sich an die Hauptlinie Riga—Moskau schloss. Verkehrsgeographische Bedeutung kommt der Stadt Valga auch deswegen zu, da hier durch die Zweiteilung<sup>26)</sup> der Stadt und durch die Abschneidung der Valga—Möisaküla (Moiseküll)-Bahnstrecke ein Verkehrshemmnis entstand. Diese Strecke muss heute in geschlossenen Waggons über lettisches Gebiet zurückgelegt werden.

Im Gegensatze zu Valga ist **Petseri (Petschur)** eine Handelsstadt. Es ist das Handelszentrum der Südostecke Eestis, wo trotz des aufgehobenen Verkehrs nach Russland sich ein reges Handelsleben abspielt. Demzufolge ist hier im Gegensatze zu Valga die Handelsbevölkerung eine stärkere, 25·4 % gegen 10·6 %; während die Verkehrsbevölkerung weit hinter derjenigen von Valga zurückbleibt, und zwar 2·5 % gegen 18·5%. In dem landwirtschaftlich bestbebauten Gebiet gelegen, wo — wie schon bei Viljandi erwähnt — über  $\frac{1}{3}$  des Bodens Ackerland ist, beschäftigt sich die Bevölkerung mit landwirtschaftlichem Handel. Besonders in Flachs wird viel Geschäft getrieben.

\*

Neben den behandelten 9 Städten Eestis haben wir noch in aller Kürze der Städte Tartu, Baltiski, Võru und Paide zu gedenken. Es lässt sich schwer sagen, welchem Typus man diese Städte unterordnen

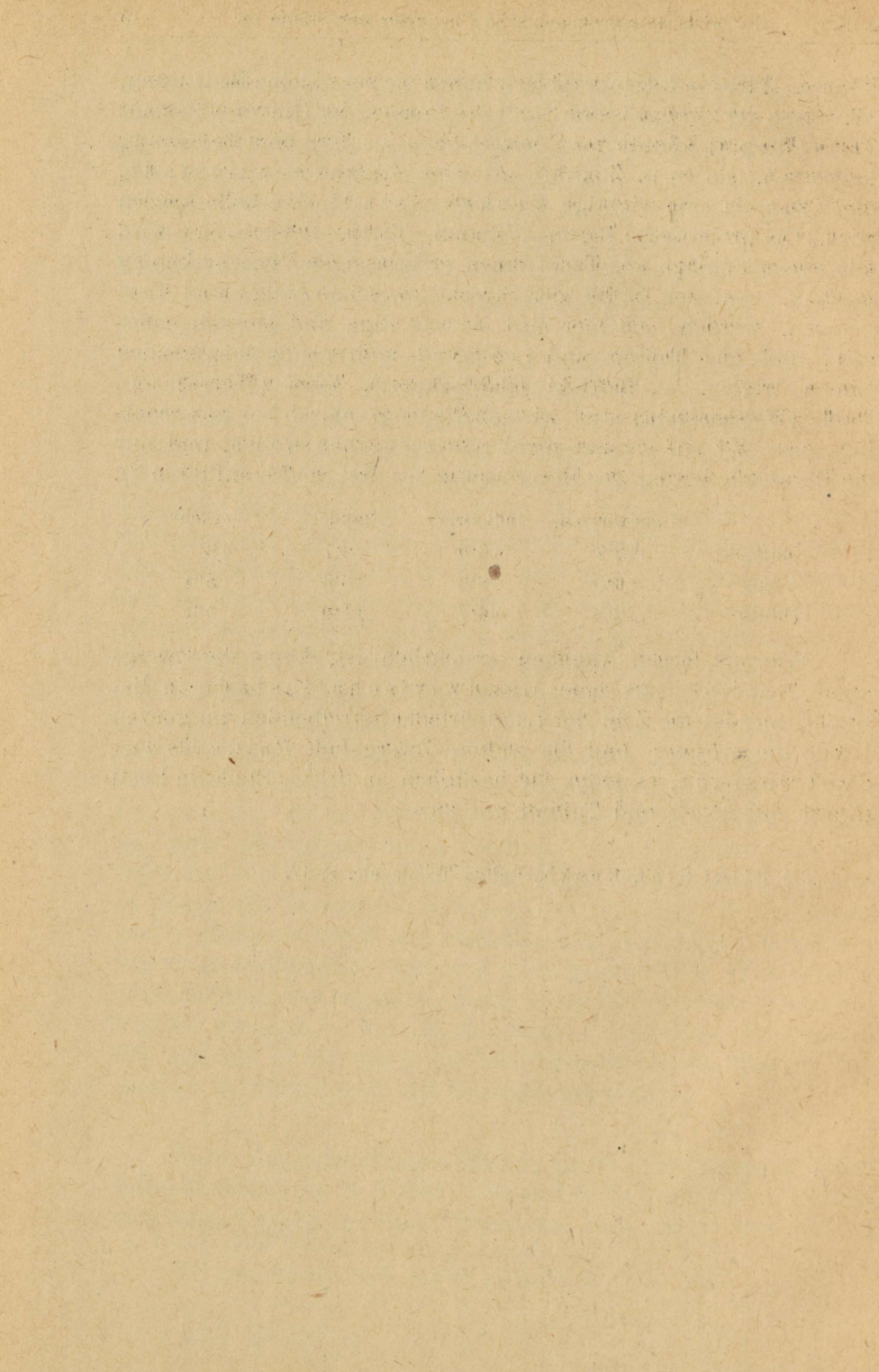
26) Etwa  $\frac{1}{4}$  der Stadt gehört zu Lettland.

könnte. Wirtschaftsgeographisch haben sie sehr kleine Bedeutung, höchstens der zweitgrössten Stadt des Landes, der Universitätsstadt **Tartu (Dorpat)**, könnte man heute schon insofern eine Bedeutung beimessen, als es in Zukunft als eine Lageenergiestadt, und zwar als eine wichtige Verkehrsstadt eine Rolle spielen wird. Die projektierte Pärnu—Viljandi—Tartu—Petseri-Linie wird mit einem Schlage aus Tartu einen erstklassigen Verkehrsknoten machen. Auf der Hälfte der Strecke zwischen Valga und Tapa gelegen, werden sich hier also die aus Riga und Moskau einerseits und aus Tallinn und Leningrad andererseits kommenden Linien treffen. — **Baltiski (Baltischport)**, **Võru (Werro)** und **Paide (Weissenstein)** sind wirtschaftsgeographisch so unwesentlich, dass wir auf sie gar nicht näher eingehen wollen, und nur die Berufsgliederung der Bevölkerung der drei Städte anführen<sup>27)</sup>.

	Landwirtsch.	Industrie	Handel	Verkehr
Baltiski	12·7	16·0	8·7	13·7
Võru	4·0	28·3	16·6	5·0
Paide	2·8	34·7	11·0	5·9

Wie aus diesen Angaben ersichtlich ist, käme die Zwergstadt Baltiski als eine Landwirtschaftsstadt in Betracht, hier ist die Zahl der Landwirtschaftstreibenden im ganzen Lande die grösste; und die weitere Zwergstadt Paide als Industriestadt, es steht diesbezüglich an dritter Stelle in Eesti (Narva mit 45·4% und Tallinn mit 38·4%).

27) Riigi Stat. Keskb., Rahva Tööala etc. S. 17.



**PUBLICATIONES**  
**INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 4

---

---

# **DIE HEIMATFORSCHUNG IN EESTI**

VON

**J. RUMMA**

---

TARTU (DORPAT) 1925



**PUBLICATIONES**  
**INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 4

---

---

**DIE HEIMATFORSCHUNG IN EESTI**

VON

**J. RUMMA**

4A

48546

TARTU (DORPAT) 1925

*Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A IX.4*

C. Mattiesen, Dorpat.

Bedeutung der Heimatforschung. — Geschichte der Heimatforschung in Eesti. — Gründung des Ausschusses für Heimatforschung und dessen erste fünfjährige Arbeit. — Erscheinen der Landeskunde von Tartumaa (Dorpat'er Kreis) und anderer Arbeiten. — Institute und Vereine, die sich mit speziellen Fragen der Heimatforschung beschäftigen.

---

Jeder Mensch und folglich auch jedes Volk hat den Drang, sich und seine Umgebung kennen zu lernen. Dieser Drang ist instinktiv und darauf gerichtet, die Existenz des einzelnen Menschen, wie auch des ganzen Volkes zu befestigen. Das Wachsen des Selbstbewusstseins eines Volkes bringt auch das Wachsen und Bewussterwerden dieses Triebes mit sich. Je höher die Entwicklungsstufe eines Volkes ist, desto stärker zeigt sich in ihm das Bestreben, durch das Kennenlernen seiner Umgebung, die Heimatforschung eine wertvolle Basis für seine Existenz zu schaffen. Darauf beruht selbstverständlich auch die Heimatforschung in Eesti.

Die Anfänge der Heimatforschung in weitestem Sinne in Eesti reichen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, wo die ersten zaghaften Schritte auf dem Gebiet der Sammlung von Mythologie und Volksliedern gemacht wurden. In dieser Richtung arbeiteten z. B. die Estländische Literarische Gesellschaft in Tallinn (Reval) und die Gelehrte Estnische Gesellschaft (Õpetatud Eesti Selts) in Tartu (Dorpat), während die Tätigkeit der Naturforscher-Gesellschaft (Loodusuurijate Selts) bei der Universität zu Tartu (Dorpat) auf die Naturforschung Eestis gerichtet war. Einen grösseren Aufschwung nahm die Heimatforschung in der Epoche des nationalen Erwachens, wo das Selbstbewusstsein des Volkes gewaltig wuchs. Die damalige Heimatforschung beschäftigte sich auch, wie gewöhnlich in den Anfängen, hauptsächlich nur mit den Fragen der Vergangenheit: Archäologie (J. Jung u. a.), Folkloristik (Dr. J. Hurt, M. J. Eisen u. a.), Geschichte (V. Reiman), Sprache (Dr.

M. Veske, Dr. J. Hurt, Dr. K. A. Hermann u. a.). Die Gegenwart wurde nur vorübergehend gestreift.

Auf all diesen Gebieten wurde vollkommen unabhängig voneinander und den jeweiligen persönlichen Interessen entsprechend gearbeitet: so kam es denn, dass viele wichtige, die Heimat betreffende Fragen vollständig unbeachtet blieben. Es ist verständlich, dass das Bedürfnis nach einer Institution erwachsen musste, deren Aufgabe die Heimatforschung im engeren Sinne wäre, und die zu diesem Zweck möglichst viel Kräfte heranziehen und ihre Tätigkeit regeln sollte. Die ersten Versuche

Die Kirchspiele (zu S. 5). 1. Tallinna linna ala (das Gebiet der Stadt Reval); 2. Harju-Jaani (St. Johannis); 3. Kuusalu (Kusal); 4. Haljala (Haljall); 5. Viru-Nigula (Maholm); 6. Lügánuse (Luggenhusen); 7. Jõhvi (Jewe); 8. Vaivara (Waiwara); 9. Iisaku (Isaak); 10. Viru-Jaagupi (St. Jakobi); 11. Rakvere (Wesenberg); 12. Kadrína (St. Katharinen); 13. Ambla (Ampel); 14. Kose (Kosch); 15. Jüri (St. Jürgens); 16. Keila (Kegel); 17. Hageri (Haggers); 18. Nissi (Nissi); 19. Madise (St. Matthias); 20. Risti (Kreuz); 21. Noarootsi (Nukkö); 22. Lääne-Nigula (Poenal); 23. Ridala (Röthel); 24. Martna (St. Martens); 25. Kullamaa (Goldenebeck); 26. Märjamaa (Merjama); 27. Rapla (Rappel); 28. Juuru (Jörden); 29. Anna (St. Annen); 30. Järva-Madise (St. Matthäi); 31. Järva-Jaani (St. Johannis); 32. Koeru (St. Marien-Magdalenen); 33. Paide (Weissenstein); 34. Väike-Maarja (Kl. Marien); 35. Simuna (St. Simonis); 36. Avinurme (Awwinorm); 37. Torma (Torma); 38. Laiuse (Lais); 39. Palamuse (Bartholomäi); 40. Kursi (Talkhof); 41. Põltsamaa (Oberpahlen); 42. Pilstvere (Pillistfer); 43. Türi (Turgel); 44. Vändra (Fennern); 45. Pärnu-Jaagupi (St. Jakobi); 46. Vigala (Fickel); 47. Mihkli (St. Michaelis); 48. Lihula (Leal); 49. Karuse (Karusen); 50. Hanila (Hannehl); 51. Muhu (Mohn); 52. Varbla (Werpel); 53. Tõstamaa (Testama); 54. Audru (Audern); 55. Pärnu (Pernau); 56. Tori (Torgel); 57. Suure-Jaani (Gr. St. Johannis); 58. Kõpu (Köppo); 59. Viljandi (Fellin); 60. Kolga-Jaani (Kl. St. Johannis); 61. Äksi (Ecks); 62. Maarja-Magdaleena (Marien-Magdalenen); 63. Kodavere (Koddafer); 64. Tartu-Maarja (St. Marien); 65. Võnnu (Wendau); 66. Kambja (Kamby); 67. Nõo (Nüggen); 68. Puhja (Kawelecht); 69. Rannu (Randen); 70. Rõngu (Ringen); 71. Otepää (Odenpäh); 72. Tarvastu (Tarvast); 73. Paistu (Paistel); 74. Halliste (Hallist); 75. Saarde (Saara); 76. Häädemeeste (Gudmannsbach); 77. Karksi (Karkus); 78. Helme (Helmet); 79. Sangaste (Theal); 80. Urvaste (Anzen); 81. Kanepi (Kannapäh); 82. Põlva (Pölwe); 83. Rápina (Rappin); 84. Lobodka (Lobodka); 85. Petseri (Petschur); 86. Irboska (Isborsk); 87. Pangevitsa (Panikowitschi); 88. Vastseliina (Neuhausen); 89. Rõuge (Rauge); 90. Karula (Karolen); 91. Hargla (Harjel); 92. Valga (Walk); 93. Reigi (Roicks); 94. Pühalepa (Pühhalep); 95. Keina (Keinis); 96. Emaste (Emmast); 97. Karja (Karris); 98. Jaani (St. Johannis); 99. Põide (Peude); 100. Valjala (Wolde); 101. Püha (Pyha); 102. Kaarma (Karmel); 103. Mustjala (Mustel); 104. Kärla (Kergel); 105. Kihelkonna (Kielkond); 106. Anseküla (Anseküll); 107. Jamaaja (Jamma).

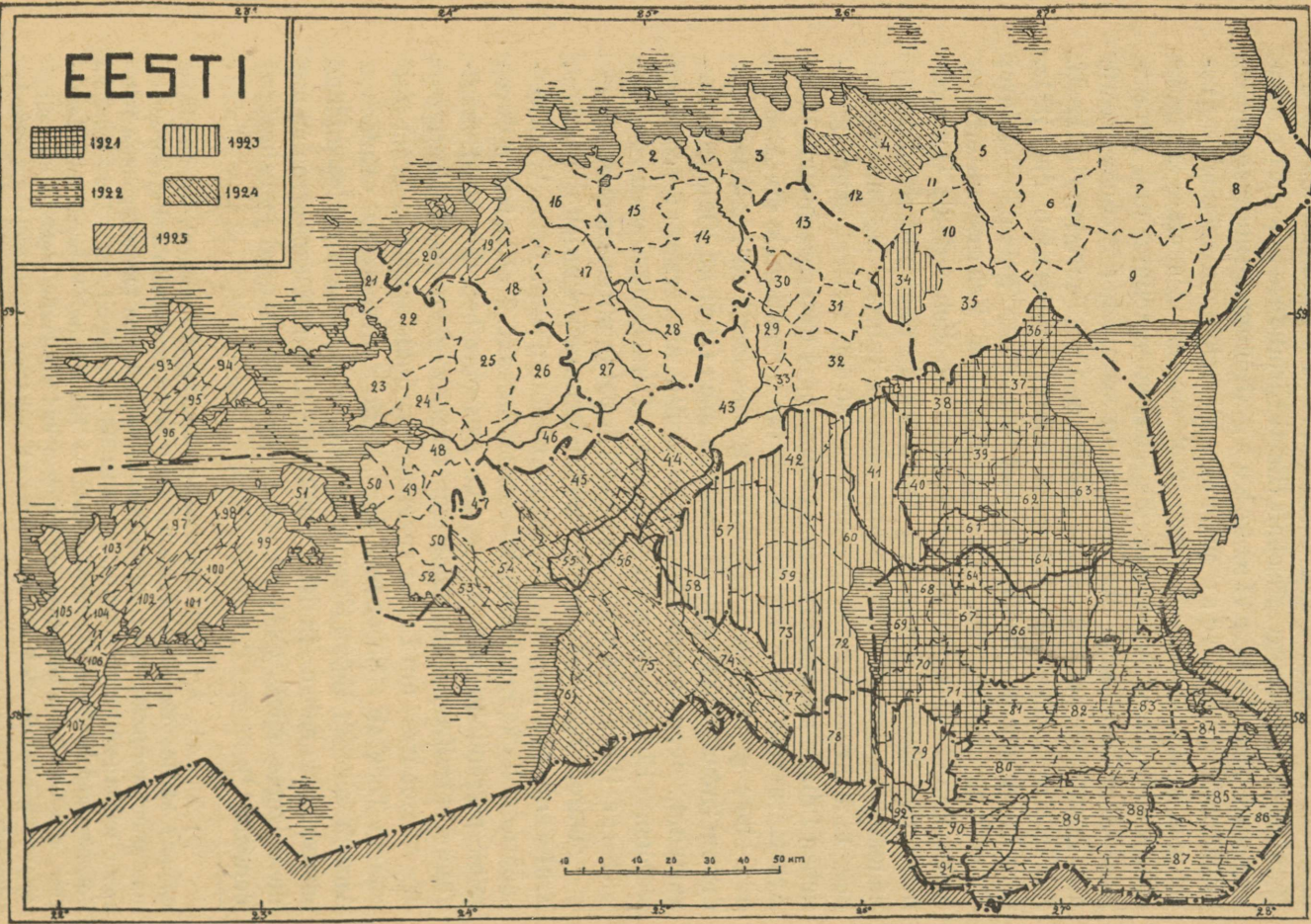


Abb. 1. Karte des Arbeitsgebietes des Heimatsforschungsausschusses in den Jahren 1921, 1922, 1923, 1924 und 1925.

in dieser Richtung wurden im Jahr 1914 gemacht, als bei der Estnischen Literaturgesellschaft (Eesti Kirjanduse Selts) der Ausschuss für Heimatforschung (Kodumaa-tundmaõppimise Toimkond) gegründet wurde, der sich ein möglichst vielseitiges Erforschen Eestis zum Ziel setzte. Als erste Aufgabe stellte sich dieser Ausschuss die Zusammenstellung und Herausgabe einer Landkarte der Heimat in estnischer Sprache, sowie die Zusammenstellung eines Führers für Touristen in Eesti. Zu letzterem Zwecke erging an alle Interessenten die Bitte, dem Ausschuss Beschreibungen der sehenswertesten Stellen ihrer Umgebung zu senden. Der Beginn des Krieges unterbrach beide Pläne. Das Interesse konzentrierte sich auf die Geschehnisse des Tages. Im selben Jahre wurde auch mit der Zusammenstellung einer Bibliographie der Zeitungen begonnen, und aus 11 Jahrgängen des „Postimees“ 30 000 Artikel heimatkundlichen Inhalts ausgeschrieben. Geldmangel unterbrach auch diese Arbeit. Ferner hatte der Ausschuss für Heimatkunde die Absicht, mit einer genaueren Beschreibung von Eesti zu beginnen. Zu diesem Zweck wurde eine Expedition nach Otepää (Odenpäh) veranstaltet, denn dieses Kirchspiel sollte als erstes beschrieben werden. Ebenso wurden kleinere Forschungstouren in die nähere Umgebung Tartus (Dorpat) unternommen.

Durch die wiederholten Mobilisierungen wurden die tätigen Kräfte entzogen, und das ganze Unternehmen schief ein. Wohl versuchte der damalige Präses des Ausschusses K. Preisberg durch seine persönliche Arbeit, — das Ausschreiben des die Heimatkunde betreffenden Materials aus Druckwerken, — die Tätigkeit des Ausschusses am Leben zu erhalten, doch auch das brach mit seinem Tode ab. So endete die Tätigkeit des ersten estnischen Ausschusses für Heimatforschung ohne viel mehr als blosse Pläne entworfen zu haben. In den Schriften des Ausschusses erschien nur ein einziges Werk (Nigol, A.: Eesti asundused ja asupaigad Venemaal<sup>1</sup>).

1) Nigol, A.: Eesti asundused ja asupaigad Venemaal. — Teine katse sõnumid kõikide Eesti asunduste üle tuua ja esimene katse üldist korraldust luua asunduste jaoks. Eesti Kirjanduse Seltsi Kodumaa tundmaõppimise Toimkonna toimetused nr. 1. Tartus, 1918. 94 lhk. (Nigol, A.: Die estnischen Kolonien und Wohnstätten in Russland. — Ein zweiter Versuch Nachrichten über alle estnischen Kolonien zu bringen und ein erster Versuch eine allgemeine Organisation für die Kolonien zu schaffen. Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 1. Dorpat 1918. 94 S.)

Nach Beendigung des Weltkrieges sammelten sich in Tartu (Dorpat), hauptsächlich an der Universität, neue Kräfte, die sich für Heimatforschung interessierten und auch gleich mit der Arbeit begannen. Im Frühjahr 1920 wurde an der Estnischen Literaturgesellschaft (Eesti Kirjanduse Selts) wiederum ein neuer Ausschuss für Heimatforschung organisiert, zu dem mehrere Universitätskräfte gehören. Präses des Ausschusses wurde Dr. J. G. Granö, Professor der Geographie an der Universität Tartu, der schon früher in Finnland auf diesem Gebiet tätig gewesen war und die nötigen Erfahrungen besass.

Es wurde nun die Herausgabe eines die Heimat möglichst vielseitig beleuchtenden Werkes und die Sammlung des erforderlichen Materials beschlossen. Das geplante Werk sollte „Eesti“ benannt werden und entsprechend den 11 Kreisen aus 11 Bänden bestehen. Dasselbe sollte möglichst reichhaltiges, den Anforderungen der heutigen Wissenschaft gerecht werdendes Material über die Natur und das Volk darbieten, beruhend teils auf direkten Forschungen, teils auf kontrollierten Angaben aus der Literatur. Sprachlich konzentriert, um bei geringem Umfang möglichst viel Tatsachen und positives Wissen zu bieten, dabei aber allgemein verständlich, sollte das Werk ein Handbuch für Institutionen, Schulen, Lehrer, Ärzte und diejenigen sein, die sich für Eesti interessieren. Als Vorbild diente das finnische Werk: „Suomenmaa“<sup>1)</sup>, an dem auch Prof. J. G. Granö gearbeitet hat. Das estnische Werk sollte sich jedoch durch die Detailliertheit seines Inhalts vom finnischen unterscheiden, eine Detailliertheit, die bei letzterem in Anbetracht der bedeutend grösseren Fläche nicht in dem Masse möglich gewesen war.

Jeder Band sollte, wie gesagt, einen Kreis umfassen. Als kleinere Einheiten wählte man aber nicht die viel zu kleinen heutigen administrativen Einheiten, die Gemeinden (vald), sondern die grösseren, geschichtlichen und kirchlichen Einheiten, die sog. Kirchspiele (kihelkond). Unter einem „Kirchspiel“ versteht

---

1) Rosberg, J. E., Grotenfeldt, K., Granö, J. G., Hildén, R.: Suomenmaa. — Maantieteellis-taloudellinen ja historiallinen tietokirja. Ensimmäinen osa: Uudenmaan lääni. Tietosanakirja-osakeyhtiö kirjastus. Helsingi 1919. (Rosberg, J. E., Grotenfeldt, K., Granö, J. G., Hildén, R.: Finnland. — Eine landeskundliche, wirtschaftliche und geschichtliche Beschreibung. Erster Teil: Nylands län. Verlag der Tietosanakirja-Osakeyhtiö. Helsingfors 1919.)

man ein Gebiet, dessen lutherische Einwohner zu einer Kirche gehören, die sie unterhalten. Die Kirchspiele haben keine festen Grenzen. Öfters schneiden sich die Grenzen einzelner Kirchspiele und ein Dorf oder Gut gehört zu 2 oder mehreren Kirchspielen, da sie sich in früherer Zeit an dem Unterhalt der Kirchen beteiligten; oder Teile eines Kirchspiels befinden sich als Enklaven in anderen Kirchspielen. Trotzdem eignet sich das Kirchspiel seinem Areal nach, das z. B. im Kreise Tartu (Dorpat) zwischen 210 km<sup>2</sup> (Palamuse = Bartholomäi) und 717 km<sup>2</sup> (Võnnu = Wendau) schwankt, und zu dem gewöhnlich 3—4 Gemeinden gehören, besser als zu beschreibende Einheit denn die Gemeinden

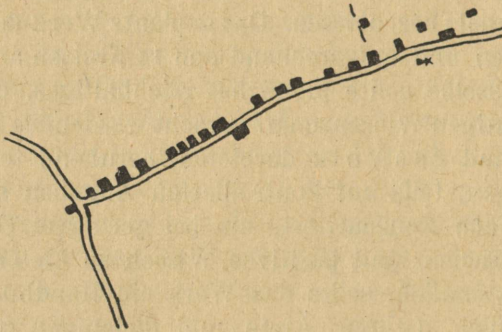


Abb. 2. Das Reihendorf Toovere Palamuses (in Bartholomäi). (Zu S. 12.)

Der Plan<sup>1)</sup> zur Beschreibung der Kirchspiele enthielt über 200 Fragen. Zuerst wurde die Erforschung des Landes durch Heranziehung der grösseren Öffentlichkeit geplant; eine gründliche Prüfung der auf die Fragebogen eingelaufenen Antworten erwies aber, dass diese Arbeit nur durch gründlich vorbereitete Kräfte gemacht werden kann. Aus dieser Erwägung hat man

1) Eesti Kirjanduse Seltsi Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 2: Kihelkondade kirjeldamise kava. Eesti Kirjanduse Seltsi kirjastus. Tartu, 1920. (Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 2: Plan der Beschreibung der Kirchspiele. Verlag der Estnischen Literaturgesellschaft. Dorpat 1920.)

Eesti Kirjanduse Seltsi Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 2a: Lisaküsimused „Kihelkondade kirjeldamise kavale“. Eesti Kirjanduse Seltsi kirjastus. Tartu, 1921. (Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 2a: Anhang zum „Plan der Beschreibung der Kirchspiele“. Verlag der Estnischen Literaturgesellschaft. Dorpat 1921.)

dann die älteren Studenten der Universität herangezogen, die zu ihren Studien auch ein Stipendium erhielten.

So wurden **im Sommer 1921** 8 Stipendiaten in die Kirchspiele des Kreises Tartu (Dorpat) ausgesandt, wobei jeder von ihnen die Aufgabe hatte, zwei Kirchspiele, das ist ungefähr 740 km<sup>2</sup>, zu bearbeiten. Ausser den Geographen arbeiteten im selben Kreise ebensoviel Studenten der Geschichte und ein Photograph.

Im Herbst 1922 erschien als Resultat dieser Studien die Beschreibung eines Kirchspiels, und zwar „Palamuse“ (Bartholomäi)<sup>1)</sup>. Am Sammeln dieses Materials hatten sich unter anderen auch Prof. Dr. J. G. Granö, mag. H. Moora und Propst A. Westrén-Doll beteiligt, wodurch sich die Arbeit so musterhaft gestaltete, dass sie auch als Vorbild des geplanten „Tartumaa“ (Kreis Dorpat)<sup>2)</sup> angenommen wurde, welches unter der Redaktion von J. Rumma, zum Teil von ihm selbst geschrieben, erst kürzlich erschienen ist.

Bald erwuchs das Bedürfnis nach einem Arbeitsraum. Hier kam die Universitätsverwaltung dem Ausschuss entgegen und wies ihm zuerst 3 Zimmer und später einen Raum gegenüber dem geographischen Institut (im selben Gebäude Aia tän. = Gartenstr. 46) zu, der freilich eng, insofern aber geeignet ist, dass die Bibliothek und die Karten des geographischen Institutes leicht erreichbar sind, denn der Ausschuss ist in dieser Hinsicht noch recht arm. Ande-

1) E. K. S. Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 4: Palamuse kihelkond. Maadeteausline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. 1 kaardi ja 5 joonisega tekstis. Eesti Kirjanduse Seltsi kirjastus. Tartu, 1922. (E. L. G. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 4: Das Kirchspiel Bartholomäi. Eine landeskundliche, wirtschaftliche und geschichtliche Beschreibung. M. 1 Karte und 5 Abb. im Text. Verlag der Estnischen Literaturgesellschaft. Dorpat 1922.)

2) **Eesti**. Maadeteausline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. I: Rumma, peatoimetaja mag. geogr. J., Granö, prof. J. G., Veski, lektor J. V. **Tartumaa**. Maadeteausline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. Eesti Kirjanduse Seltsi Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 6. E. K. S. kirjastus. Tartu, 1925. 740+XVI lhk., 231 joonist ja kartogrammi tekstis ja 19 kaarti lisas. (**Eesti**. Eine landeskundliche, wirtschaftliche u. geschichtliche Beschreibung. I: Rumma, Hauptredakteur mag. geogr. J., Granö, Prof. J. G., Veski, Lektor J. V. **Der Dorpater Kreis**. Eine landeskundliche, wirtschaftliche und geschichtliche Beschreibung. Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 6. Verlag der E. L. Gesellsch. Dorpat 1925. 740+XVI S., 231 Abbildungen und Kartogramme im Text und 19 Karten als Beilage.)

rerseits, wurde ein Band zwischen dem Ausschuss und der Abteilung für Heimatforschung des geographischen Instituts geknüpft. Anfangs bestand der Zusammenhang darin, dass der Ausschuss für Heimatforschung sein Material dem geographischen Institut zu Lehrzwecken zur Verfügung stellte, während das geographische Institut die Stipendiaten, die der Ausschuss ausschickte, vorbereiten und instruieren half. Im Lehrprogramm der Universität ist unter den geographischen Seminarübungen auch eine über heimatliche Themen vorgesehen. Demzufolge werden auch jedes Frühlingssemester die Beobachtungen und Untersuchungen der Studenten, die sie im vergangenen Sommer auf dem Lande gemacht haben, im Seminar vorgetragen und durchgearbeitet.

Im Sommer 1922 machte sich der Ausschuss die Erforschung der Kreise Võru (Werro) und Petseri (Petschur) zur



Abb. 3. Das Rispendorf Kivijärve Laiusel (in Laisholm). (Zu S. 12.)

Aufgabe. Die Arbeiten des vorhergehenden Sommers im Kreise Tartu (Dorpat) hatten Erfahrungen für eine zweckmässige Organisation der Arbeit geliefert. Erstens wurde das Forschungsgebiet der einzelnen Studenten bis auf „ein“ Kirchspiel, d. h. ungefähr 300 km<sup>2</sup> verringert, zweitens wurden die Studenten in einem speziellen Heimatforschungskursus vorbereitet. Folgende Lehrkräfte der Universität übernahmen die Einführung der Studenten in die Heimatforschung: Prof. J. G. Granö — die allgemeine Leitung und Geographie, Prof. H. Bekker — Geologie, Prof. J. Piiper — Zoologie und Zoogeographie, Prof. A. R. Cederberg — Geschichte, Privatdozent E. Spöhr — Botanik und Pflanzengeographie.

Das wesentliche Ergebnis dieses Sommers war neben dem Sammeln von Gesteinen und Erdproben die Berichtigung der Kirchspielgrenzen und die Feststellung von etwa 500 verschiedenen Pflanzen. Besonders grosse Schwierigkeiten hatten von den 19 Studenten die 3 Historiker, die die Archive der zu beschreibenden Kreise durchfor-

schen mussten, da diese in der Kriegszeit in Unordnung geraten waren. So kam es denn, dass mancher Historiker längere Zeit arbeiten musste, als vom Ausschuss vorausgesehen war.

Im folgenden **Jahr 1923** hatte der Ausschuss für Heimatforschung schon zwei verschiedene Arbeitsgebiete: einerseits wurde am Manuskript des „Tartumaa“ (Kreis Dorpat) gearbeitet, andererseits die Erforschung der Kreise Viljandi (Fellin) und Valga (Walk) vorbereitet.

In die Kreise Viljandi (Fellin) und Valga (Walk) wurden 14 Studenten der Geographie und Naturwissenschaft ausgeschiedt. Jeder von ihnen hatte ein Kirchspiel — ungefähr 500 km<sup>2</sup> — zu untersuchen. Viel Hilfe leistete den Stipendiaten der Verband der Studenten des Felliner Kreises, der für billige oder auch kostenlose Wohnungen sorgte und oft führend zur Seite stand.



Abb. 4. Das Strassendorf Suur Kolki Kodaveres (in Koddafer). (Zu S. 14.)

Wie auch in den vorher untersuchten Kreisen, waren die Städte Valga (Walk) und Viljandi (Fellin) von den Kirchspielen als selbständige Forschungsgebiete abgetrennt. Die Lage beider Städte ist besonders interessant und bedingt die eigenartige Form ihres Wachstums. Viljandi (Fellin) liegt in der Mitte des fruchtbarsten Kreises Eestis, am steilen Abhang des tiefen und 1 km breiten Durchbruchtales, am Ufer eines Sees, der dem Wachsen der Stadt nach dieser Seite hin hinderlich ist. In entgegengesetzter Richtung bewirken die sich kreuzenden Landstrassen und Eisenbahnwege, die im Plan der Stadt von besonderer Bedeutung sind, die Ausbreitung der Stadt.

Eine ebenso eigenartige Lage hat die Stadt Valga (Walk). Sie liegt am Rande des Kirchspiels in einer tiefen Ausbuchtung der lettischen Grenze, ein Umstand, der ihr heute nur ein Wachstum nach Norden hin erlaubt. Die Erforschung der Entwicklungsbedingungen dieser Städte, sowie ihrer Physiognomie,

ihrer Wirtschaftsverhältnisse u. s. w. war die Aufgabe des Stadtgeographen.

Im Jahre 1924 wurde die Erforschung des Kreises Pärnu (Pernau) organisiert, woran sich 20 Studenten beteiligten. Durchschnittlich hatte ein jeder Student ein Gebiet von ca. 500 km<sup>2</sup>.

Zum Forschungsgebiet für den Sommer 1925 waren vom Ausschuss die Inseln Saaremaa (Oesel), Muhumaa (Mohn), Hiiumaa (Dagö) und die kleineren an der Küste gelegenen Inseln gewählt worden. Die Inseln sind in 8 Gebiete von ungefähr 400—500 km<sup>2</sup> eingeteilt.

Parallel mit den praktischen Arbeiten der Heimatforschung ging auch die Bearbeitung des gesammelten Materials vor sich, an der sich ausser Mag. geogr. J. Rumma als Hauptredakteur und Autor, und ausser seinen Gehilfen (anfangs Mag. geogr. A. Tammekann, später E. Kant), auch mehrere Lehrkräfte der Universität, wie Prof. J. G. Granö, Prof. J. Köpp, Prof. A. Rammul, die Dozenten H. Sepp, A. Saareste, E. Spohr, der Synoptiker V. Kurrik, der Konservator M. Härms, die Assistenten H. Moora, E. Reinwaldt, u. a. beteiligten.

Als erstes grösseres Werk erschien ferner in diesem Frühjahr das obengenannte „Tartumaa“ (Der Kreis Dorpat). Das Werk gliedert sich folgendermassen: 1) Lage, 2) Statistik, 3) Natur, 4) Menschen und 5) Touristisches.

Die Abschnitte „Lage“ und „Statistik“ bilden eigentlich die Einleitung, während die Hauptteile „Natur“, „Menschen“ und „Touristisches“ den ausführenden Teil des Werkes darstellen. Die Hauptteile enthalten ganz neues und bisher noch nicht veröffentlichtes Material, von dem wir hier als Beispiel die ländlichen Siedlungsformen nennen.

Die Drumlinlandschaft mit ihren Oberflächenformen bedingt die Bildung der Reihendörfer (Abb. 2, S. 8). Diese Dörfer lagern gewöhnlich am Fusse der Drumlins, wo die Nähe des Grundwassers die Brunnenbohrungen erleichtert, und wo die auf den Drumlins ausgebreiteten Felder sich mit den in den Mulden befindlichen Weiden und Wiesen vereinigen. Diese Lage der Wohnungen ermöglicht auch besser die Benutzung der Ländereien.

Als eine besondere Dorfform nennen wir ferner im Dorpater Kreise die Rispendörfer (Abb. 3, S. 10), bei denen



Abb. 5. Fliegeraufnahme von Tartu (Dorpat). (Zu S. 14.)

die Wohnhäuser zwar längs des grossen Weges, aber nicht an seinem Rande, sondern einige hundert Meter von ihm entfernt liegen. Mit dem grossen Wege ist jedes Wohnhaus durch einen kleinen Seitenweg, der gewöhnlich mit Bäumen besäumt ist, verbunden. Solche Dörfer sind für die zwischen den Urstromtälern befindlichen Ebenen, wo der Verkehr nicht gehindert ist, charakteristisch.

Von den anderen Dorfformen muss man noch die Strassendörfer (Abb. 4, S. 11), die für die Russen charakteristisch sind



Abb. 6. Der Platz vor dem Rathaus in Tartu (Dorpat) im Jahre 1923.

und viele Kilometer weit den Peipussee umrahmen, erwähnen. Am Peipussee lagern die Strassendörfer zwischen dem See und den feuchten Wäldern auf den Dünen oder auf dem höheren Strande.

Dem Gesagten fügen wir noch aus demselben Werke drei Abbildungen der Stadt Dorpat hinzu. Die erste von ihnen (Abb. 5, S. 13) stellt das heutige Dorpat vom Aeroplan gesehen, die zweite (Abb. 6) den Platz vor dem Rathaus im Jahre 1923 und die dritte (Abb. 7, S. 16) denselben vor hundert Jahren dar. Bisher sind Besprechungen von Prof. Ros-

berg<sup>1)</sup>, Prof. Tallgren<sup>2)</sup> und Prof. Haltenberger<sup>3)</sup> erschienen, die „Tartumaa“ als ein grundlegendes Werk ansehen. Prof. Rosberg und Prof. Tallgren betonen sogar, dass „Tartumaa“ ein noch ausführlicheres Werk ist, wie die entsprechenden finnischen Heimatkunden. Bald sollen auch die Bände über die Kreise Võru (Werro) und Petseri (Petschur) erscheinen.

Neben der beschriebenen Heimatforschungsarbeit sind im Ausschuss unter der Leitung von J. Rumma für das Staatliche Statistische Zentralbureau (Riigi Statistika Keskbüroo) genaue Karten von Kreisen mit Verzeichnung der Gemeindegrenzen, Gemeindehäuser usw., sowie Pläne von Städten und Flecken mit Bezeichnung von Gebäuden und anderen wichtigen Bauten angefertigt worden. Ferner hat J. Rumma auf Grund der im Ausschuss vorhandenen Materialien geographische Übersichten von einzelnen Kreisen Estis verfasst, von denen bis jetzt 9 erschienen sind<sup>4)</sup>, und ausserdem einen neuen Plan der Beschreibung des Heimortes<sup>5)</sup> geschrieben.

Aus der Erwägung, dass man zur Beschreibung des Kreises Tartu (Dorpat) Angaben über die Stadt Tartu (Dorpat) brauchte,

1) R(osberg), J. E.: J. Rumma, J. G. Granö, J. V. Veski: **Eesti I Tartumaa**. Maateadusline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. 740 + XVI s., 8:0, 231 kuvaa ja kartta tekstissä, 19 liitekartta. Hinta 750 Emk. Eesti Kirjanduse Selts. Tartto, 1925. Terra, 1925 nr. 1. S. 43—44.

2) T(allgren), A. M.: Viro. Maantieteellis-taloudellis-historiallinen kuvaus. Helsingin Sanomat 1925, nr. 100. 14. IV.

3) Haltenberger, M.: Besprechung von „Tartumaa“ in Petermanns Mitteilungen, Gotha 1925. H. 9/10. S. 228.

4) Riigi Statistika Keskbüroo: 1922. a. Üldrahvalugemise andmed. Järvamaa. Tallinna, 1923; Pärnumaa. Tallinna, 1923; Viljandimaa. Tallinna, 1924; Harjumaa. Tallinna, 1924; Saaremaa. Tallinna, 1924; Läänemaa. Tallinna, 1924; Virumaa. Tallinna, 1924; Tartumaa ja Valgamaa. Tallinna, 1924. (Staatliches Statistisches Zentralbureau: Der allgemeine Zensus vom Jahre 1922. Der Kreis Jerwen. Reval, 1923; Der Kreis Pernau. Reval, 1923; Der Kreis Fellin. Reval, 1924; Der Kreis Harrien. Reval, 1924; Der Kreis Oesel. Reval, 1924; Der Kreis Wiek. Reval, 1924; Der Kreis Wierland. Reval, 1924; Die Kreise Dorpat und Walk. Reval, 1924.)

5) Rumma, J.: Kodukoha kirjeldamise kava. E. K. S. Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 5. Tartu, 1924. Eesti Karskuseliidu kirjastus. (Rumma, J.: Der Plan der Beschreibung des Heimortes. E. L. G. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 5).

die ihre Physiognomie, ihren Strassenverkehr, die Wirtschafts-  
verhältnisse, das Bildungswesen usw. charakterisieren, wurde teils  
von Mitgliedern des Ausschusses, teils von Aussenstehenden ein  
neuer Ausschuss für „Stadtforschung“ gegründet. Im Frühling  
1922 wurde auf Veranlassung dieses Ausschusses der Verkehr auf  
den Strassen von Tartu und auf den zur Stadt führenden Verkehrs-  
wegen beobachtet, um dadurch die Ausdehnung des Hinterlandes  
der Stadt, sowie auch die Lage und Gestalt des Stadtkerns aus



Abb. 7. Der Platz vor dem Rathaus in Tartu (Dorpat) in der Mitte d. XIX. Jahr-  
hunderts. (Zu S. 14.)

dem zentrifugalen und zentripetalen Verkehr zu bestimmen. Ebenso konnte auf diese Weise die Belebtheit der einzelnen Strassen und die wichtigsten Verkehrswege festgestellt werden. Späterhin veranstaltete der Ausschuss für Städteforschung noch ähnliche Beobachtungen, um für jede Jahreszeit Daten zu erhalten. Im selben Sommer wurde auch die Physiognomie der Stadt erforscht. Ein Teil der gesammelten Daten wurde bei der Beschreibung der Stadt Tartu (Dorpat) im Werk „Tartumaa“ (Kreis Dorpat) benutzt, ein anderer findet bei einer selbständigen Beschreibung der Stadt Tartu (Dorpat), die noch in nächster Zeit erscheinen wird, Verwendung.

Zu den Aufgaben des Ausschusses für Heimatforschung gehört auch die Anschaffung von photographischem Material; zu diesem Zweck hat der Ausschuss seinen Stipendiaten zur Pflicht gemacht, entweder selbst an Ort und Stelle zu photographieren oder wenigstens Aufnahmen von örtlichen Photographen zu sammeln, die von den charakteristischsten Erscheinungen des untersuchten Gebietes ein Bild geben sollen. Ausserdem schickt der Ausschuss in jedem Jahr, wie schon oben gesagt, seinen Stipendiaten-Photographen in den zu erforschenden Kreis, wo nach einem bestimmten Plan photographiert wird. Auf diese Weise ist es möglich, ein systematisches Material von Aufnahmen aus jedem Kreis zu erhalten. Eine Menge von Photographien hat der Ausschuss, auf eine Bitte in den Zeitungen, als Geschenk erhalten. So ist eine Sammlung von Photographien der erforschten Kreise entstanden, die an 2000 Stücke enthält. Jedes Jahr bringt der Sammlung neue Aufnahmen. So ist denn der Ausschuss aus den Anfangsstadien des Organisierens herausgewachsen und zur zielbewussten Arbeit geschritten. Leicht ist sie nicht. Das zu erforschende Gebiet — Eesti — ist recht gross, und die Aufgaben weitumfassend und vielseitig, besonders da zur russischen Zeit so wenig gemacht wurde.

Die Heimatforschung ist nicht nur an die Tätigkeit des Ausschusses gebunden gewesen, an ihr haben sich nach Kräften auch mehrere Institute der Universität und akademische Studentenverbände entsprechend ihrer Spezialität beteiligt. Wir finden energische Tätigkeit im geologischen, zoologischen, botanischen, archäologischen, forstwirtschaftlichen, hygienischen usw. Institut, wo die entsprechenden Lehrkräfte der Universität arbeiten, die sich dafür interessierenden Studenten mit sich ziehend. Wir finden auch Heimatarbeit im akademischen Verein für Geschichte (Akadeemiline Ajaloo Selts); im akademischen Verein für Muttersprache (Akadeemiline Emakeele Selts); im Agronomen-Verein usw. Auch mehrere studentische Organisationen (Viljandi, Pärnumaa usw. kogud), sowie ausserhalb der Universität stehende Gesellschaften (das Estnische Volksmuseum usw.) haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Heimat kennen zu lernen.



**PUBLICATIONES**  
**INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI**

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 5

---

---

**DER STAND DES AUFNAHME- UND  
KARTENWESENS IN EESTI**

VON

**MICHAEL HALTENBERGER**

---

TARTU (DORPAT) 1925



PUBLICATIONES  
INSTITUTI UNIVERSITATIS DORPATENSIS GEOGRAPHICI

Director: Professor Dr. MICHAEL HALTENBERGER

---

---

№ 5

---

---

DER STAND DES AUFNAHME- UND  
KARTENWESENS IN EESTI

VON

MICHAEL HALTENBERGER

AA

48547

TARTU (DORPAT) 1925

*Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis A IX.5*

C. Mattiesen, Dorpat.

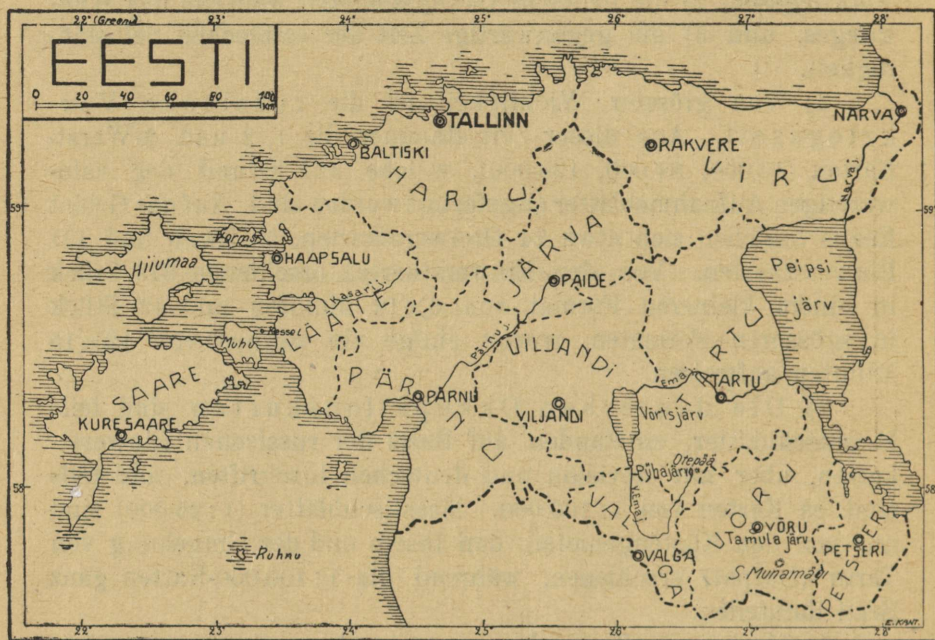
In der Entwicklung des Aufnahme- und Kartenwesens in Eesti sind drei Perioden zu unterscheiden: 1) die russische Vorkriegszeit, 2) die deutsche Okkupationszeit während des Weltkrieges, und 3) die gegenwärtige Zeit der estnischen Selbständigkeit.

1) Von grösster Wichtigkeit ist die russische Vorkriegszeit. Aus dieser Zeit stammen die 1, 2 und 3-Werstkarten (42 000, 84 000, 126 000), welche auf Grund der halbwerstigen Aufnahmeblätter angefertigt worden sind. Auf das Gebiet Eestis beziehen sich etwa 24 Dreiwerstkarten, 53 Zwei- und 421 Einwerstkarten. Von den Einwerstkarten erschienen 379 Stück in einem kleineren Format von  $6 \times 12$  Minuten und 42 Stück in grösseren Formaten, wovon einige ein solches von  $12 \times 15$  Minuten aufweisen.

2) Die deutschen Okkupationskarten sind teils Messtischblätter, entstanden auf Basis der russischen Einwerstkarten, aber mit Revision und deutschen Inschriften, und teils sind es Karten von 1:100 000. Messtischblätter (1:25 000) sind nur von den Küstengebieten, den Inseln und der Umgebung von Tartu (Dorpat) erschienen, während die 1:100 000-Karten ganz Eesti darstellen.

3) Heute, zur Zeit der estnischen Selbständigkeit, befindet sich das Aufnahmewesen in den Händen des Generalstabes. Er befasste sich bis jetzt nur mit der Aufnahme des Petschurschen Gebietes, jenes südöstlichen Teiles der estnischen Republik, von welchem aus der russischen Zeit keine Einwerstkarten vorhanden waren. Diese neuen Einwerstkarten, die ihrer strategischen Wichtigkeit wegen gar nicht erhältlich sind, erscheinen seit 1921 und sind seit 1920 aufgenommen. Ihre Zahl beträgt 9. Sie zeichnen sich durch eine sehr günstige Isohypsendarstellung aus, die Isohypsen befinden sich in 2 Faden ( $2 \times 2 \cdot 13$  m) - Abständen und sind rötlichbraun gedruckt. Reiner Druck, gute Übersichtlichkeit charakterisiert diese Karten, und

sie eignen sich vorzüglich zu geomorphologischen Studien. — Diese Karten leiten uns zugleich zur Behandlung der zweiten Frage unseres Berichtes, des Kartenwesens der estnischen Republik über. Mit der Veröffentlichung von Karten verschiedenen Massstabes beschäftigt sich vor allem der Generalstab, ferner das Kultusministerium, das Statistische Zentralbureau, die Volkshochschule (Rahvaülikool) und die Privatverleger H. Laakmann, Tartu (Dorpat), J. Ploompuu, Tallinn (Reval) und D. Koppel



u. S. Sütt, Tartu (Dorpat). Die folgende Liste gibt ausser dem Statistischen Album und Schultlas etwa 60 Blätter unter 33 Titeln an, von welchen die meisten vom Generalstab veröffentlicht wurden. Ausser den in dieser Liste angeführten Veröffentlichungen des Generalstabes seien noch die Neudrucke der russischen topographischen Karten (1 und

\*) Es erschienen über das Gebiet von der russischen Grenze bis zur Stadt Valga (Walk) 36 Blätter, und es werden über das Gebiet bis zur westlichen Küste etwa ebensoviel erscheinen.

3 Werst-Karten), ferner die 20 Seekarten verschiedenen Massstabes, wie auch die estnisch-russischen (24 Bl.) und die estnisch-lettischen (36+36)\* Grenzkarten erwähnt, welche letztere Halbwerstkarten, und ebenso wie die Einwerstkarten, aus strategischen Gründen überhaupt nicht verkäuflich sind.

Wenn dieser kurze Bericht über den Stand des Kartenwesens unvollständig ist, so liegt die Ursache vor allem in dem angeführten Grunde der Staatsverteidigung.

### Verzeichnis der seit Ende 1918 in Eesti erschienenen Karten.

N <sup>o</sup>	Benennung	Massstab	Herausgeber	Bemerkungen
1.	Eestimaa Kaart (Karte von Eesti)	1:420 000	Generalstab	3 Blätter, 10 Werst im Zoll
2.	„	1:1 050 000	„	Verkehrswege, 25 Werst im Zoll
3.	„	1:630 000	„	Verkehrswege, 15 Werst im Zoll
4.	Läänemeremaade kaart XIII. aastasajal (Karte der Ostseeländer im XIII. Jahrh.)		„	
5.	Tallinna linna plaan (Plan von Reval)		„	
6.	Setumaa kaart (Karte des Petschurschen Gebietes)		„	
7.	Eesti väerindade kaardid (Karten der estnischen Fronten)	1:1 050 000	„	Lagen am 24. II. 19, 2. III. 19, 14. VI. 19, 1. VII. 19
8.	Nõukogu vene väerindade kaardid (Karten der russischen Ssowjet-Fronten)	1:420 000	„	Lagen am 11. VIII. 19, 14. VIII. 19, 10. und 25. X. 19, 27. I. 20, 14. IV. 20
9.	Pihkva järve vete piirkond (Rayon der Gewässer des Pleskauschen Sees)		„	
10.	Peipsi järve vete piirkond (Rayon der Gewässer des Peipussees)		„	
11.	Eestimaa kaart (Karte von Eesti)	1:1 050 000	„	Schema, 25 Werst im Zoll
12.	Ida-Euroopa kaart (Karte von Osteuropa)	1:7 500 000	„	„ 175 „ „

## Fortsetzung.

№	Benennung	Massstab	Herausgeber	Bemerkungen
13.	Panikovitsi ja Irboska ümbrus (Umgegend v. Panikowit- tschi u. Isborsk)	1:63 000	Generalstab	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Werst im Zoll
14.	Sõjaväe topograafia märkide seletused (Militärisch-topogra- phische Zeichenerklä- rung)		"	
15.	Läti-Vene piiri kaart (Karte der lettisch- russischen Grenze)		"	
16.	Baltimere ümbruskonna kaart (Karte des Ostseegebiets)		"	Schema
17.	Eestimaa kaart (Karte von Eesti)	1:300 000	"	4 Blätter
18.	Meetermõõdustik (Metersystem)		"	
19.	Kadrina ümbruse kaart (Umgegend v. Katharinen)	1:8 400	"	100 russ. Faden im Zoll
20.	Eestimaa füüsiline kaart (Physische Karte von Eesti)	1:300 000	"	4 Blätter
21.	Eesti-Vene piiri kaart (Estn.-russ. Grenzkarte)	1:21 000	"	12 Blätter
22.	Euroopa	1:4 000 000	Kultusministe- rium	Angefertigt vom Leipzi- ger Bibliographischen Institut
23.	Ida poolkera (Östliche Halbkugel)	1:22 000 000	"	"
24.	Lääne poolkera (Westliche Halbkugel)	1:22 000 000	"	"
25.	Eesti Vabariigi shemaatiline kaart (Schematische Karte der Republik Eesti)		Statistisches Zentralbureau	Mit den Gemeindegrenzen
26.	Eesti statistiline album (Statist. Album von Eesti)		"	Band I
27.	Tallinna plaan (Plan von Reval)	1:10 500	„Rahvaülikool“, Tallinn	125 russ. Faden im Zoll
28.	Tartu linna plaan (Plan von Dorpat)	1:8 400	"	100 " " " "

## Fortsetzung.

№	Benennung	Massstab	Herausgeber	Bemerkungen
29.	Eestimaa kaart (Karte von Eesti)	1:650 000	H. Laakmann, Tartu	Wälder, Sümpfe, Gewässer
30.	" " "	1:1 050 000	"	Physische Karte
31.	Eestimaa kliima ja taimestiku kaart (Klima- u. Vegetations- karte von Eesti)	1:300 000	"	
32.	Eestimaa geoloogiline kaart (Geologische Karte von Eesti)	1:300 000	"	
33.	Eestimaa kooli-seina- kaart (Schulwandkarte von Eesti)	1:300 000	"	
34.	Eesti kaart — Viron kartta (Karte von Eesti)		J. Ploompuu, Tallinn	
35.	Kooli-atlas (Schulatlas)		D. Koppel & S. Sütt	